

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die ständige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. für ein- und 20 Pf. für zweiwöchentliche Anzeigen. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Kleinere Anzeigen 5 Pf. für einmalige, 10 Pf. für zweimalige, 15 Pf. für dreimalige, 20 Pf. für vierteljährliche, 30 Pf. für halbjährliche, 50 Pf. für jährliche. Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Stadtsanitäts-Bericht. — Der Landwirt. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 148.

Freitag, den 29. Juni 1900.

XV. Jahrgang

Der nackte Steuerzahler.

Die Handhabung des preussischen Einkommensteuergesetzes hat eine verwerfliche Ähnlichkeit mit der Prozedur der Soldatenausscheidung. Wie sich der künftige Rekrut splitternd dem untersuchenden Auge der Militärbehörde zeigen muß, so verlangt die Finanzbehörde von dem künftigen Steuerzahler, daß vor ihr jede Hülle von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen fallen müsse.

Das Gesetz selbst läßt noch einige Rücksicht. Es überläßt dem Einkünftehabenden die Aufgabe, sein Einkommen nach bestem Wissen und Gewissen selbst anzugeben. Allgemein wurde angenommen, daß eine Beanstandung dieser Erklärungen nur dann stattfinden dürfte, wenn der Besteuernde ganz bestimmte Dinge bekannt wären, durch welche die Richtigkeit der Angaben des Steuerzahlers stark in Zweifel gezogen werden könnte. Wenn ein Gesetz den Bürgern des Landes vorschreibt, nach bestem Wissen und Gewissen über sich selbst auszusagen, so müssen die Hüter und Ueberwacher eines solchen Gesetzes auch so lange an die Ehrlichkeit der Geszten glauben, bis sie das Gegenteil nachweisen können. Handeln sie anders, so ähneln sie einem Richter, der jeden Zeugen zunächst für einen Meineidigen halten und seine Angaben unglaublich finden würde. Die Ausführung eines Gesetzes darf sich nicht mit dem Grundgedanken dieses Gesetzes in Widerspruch bringen. Die preussische Steuerbill ging von der Voraussetzung aus, daß die Staatsbürger ehrliche Leute seien. Die Finanzbehörde, welche die Einkünfte beanstandet und den Beweis ihrer Richtigkeit verlangt, stellt ihrerseits den Beweis der Unrichtigkeit zu führen, verneint die Voraussetzung des Gesetzes, welches sie ausführen soll. Wer nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln aufgerufen wird, darf nicht der Beleidigung ausgesetzt sein, daß man ihn ohne Weiteres für einen Lügner hält, wenn er der Aufforderung nachgekommen ist.

Die Klagen über die Fälle der durchaus ungerechtfertigten Beanstandungen von Seiten der Steuerbehörde haben selbst das mangelhafte Abgeordnetenhaus in eine gewisse Erregung gebracht. Man hat in der Bevölkerung das Gefühl, es sei für einen Regierungsdirektor ein verächtliches Werk, welches die Augen der Borgeordneten wohlwollend auf ihn lenke, wenn er es durchsetze, durch die Anzeigung der Einkünfte ein Plus von Steuern in die Staatskasse zu bringen. In vielen Fällen gelingt ihm dies auch, ohne daß darum die Anzeigung begründet ist. Denn es giebt immer Leute, welche gegen eine höhere Summe, die ihnen der Steuerassessor zubilligt, nicht reklamieren, weil sie lieber zu Unrecht zahlen, als ihre Nacktheit noch weiteren Vertrauensmännern zeigen wollen, wie sie die notwendige Begleiterscheinung einer Reklamation bilden.

Die Vertrauensmänner sind zwar ebenso wie die Behörde zur Diktation verpflichtet. Aber man hat instinktiv eine Abneigung gegen die Willkürhaftigkeit vieler Personen. Geheimnisse, die einer ganzen Anzahl von Menschen bekannt sind, hält man nicht mehr für Geheimnisse. Man hat doch vielleicht einen Budel, den man durch Toilettenwäsche bisher verdeckt hat und weiter verdecken will.

Die Frau Doktor.

Rechtsanwalt Moebius saß in seinem Bureau und war gerade damit beschäftigt, in Sachen Meier contra Lehmann einen neuen Schriftsatz auszuarbeiten, als der Bureauvorsteher die Thür halb öffnete und sagte:

„Herr Moellenthin!“

„Soll natürlich sofort 'reinkommen!'“

„Ja, Herr Moellenthin — ach — entschuldige, wenn ich Dich bei der Arbeit störe!“

„Ja, Herr Moellenthin — nimm Platz! Wie geht's Dir denn?“

Herr Moellenthin, ein Mann Anfang der Dreißiger, war sehr elegant gekleidet, mit einem kleinen Stich ins Stüberhafte. Er hatte einen sehr flotten, lang gewinkelten, blonden Schnurrbart und einen Anzug zur Glatze. In dem linken Auge trug er beständig ein Monocle ohne Rand und Band, und da er zudem etwas fröhlich sprach, machte er den Eindruck eines Offiziers in Zivil.

Moebius langte mechanisch nach der Zigarren-Riste auf seinem Schreibtisch:

„Zigarre gefällig?“

„Ja, wohl, aber nicht aus der Riste! Bitte, rüde mal die andere Sorte 'raus, die unterm Tisch steht!“

„Kaffintert Mensch!“

Der Rechtsanwalt blühte sich lachend und brachte eine schmale Importen-Riste zum Vorschein. Harry zündete sich eine Zigarre an und machte mit Behagen einen tiefen Zug:

„Hast wohl viel zu thun, alter Junge?“

„Na, ich kann nicht klagen!“

„Was, Du als Rechtsanwalt kannst nicht klagen!? Wer denn sonst?“

„Nach keine schlechten Wiße! Aber — was verschafft mir eigentlich das Vergnügen? Willst Du einen Prozeß führen?“

„Ne — so dumm bin ich nicht! Ich wollte Dich um einen guten Rath bitten — es handelt sich nämlich um meine Frau!“

„Ach, um die Frau Doktor!“

Das Gesetz nahm hierauf wohlwollend Rücksicht. Die Behörde sollte die Stellung eines Arztes, Rechtsanwalts einnehmen, mit denen man offen alles bespricht, weil man weiß, daß ihr Amt sie zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet. Ohne diese Diktation wäre das Steuergesetz geradezu unerträglich. Es scheint aber, daß auch dieses letzte Schutzmittel fallen soll. Die „Berliner Korrespondenz“ will nämlich zuverlässig erfahren haben, daß der Finanzminister sich bereit erklärt habe, für den Fall, daß die Kammer eine prozentuale Besteuerung der Ärzte nach dem Einkommen für ihre Zwecke beschließen sollte, dem Vorstände vertrauliche Auskunft über das Einkommen der betreffenden Herren zu geben.

Vorläufig wollen wir noch an der Richtigkeit dieser Information zweifeln. Denn es ist uns keine einzige Bestimmung des Gesetzes bekannt, die den Minister ermächtigen, solche Mittheilungen zu machen. Die Behörde ist im Gegentheil verpflichtet, über diese Steuerverhältnisse der Einzelnen Schweigen zu beobachten. Wir würden eine derartige vertrauliche Mittheilung zunächst für eine Verletzung des Gesetzes halten, gleichzeitig aber den Betroffenen die Frage zur Erwägung geben, in welcher Art sie sich gegen dieses indirekte Manifestationsverfahren schützen wollen.

Eine solche Praxis, durch welche der Steuerzahler nicht nur der Behörde, sondern auch noch allen seinen Berufsgenossen in seiner ganzen Nacktheit gezeigt wird, wäre das Ende der ganzen Miquel. Denn was heute den Ärzten „vertraulich“ gesagt wird, kann morgen den Anwälten, übermorgen den Bankiers, dann den Eigarrenhändlern usw. usw. ebenso gut über ihre Gewerbsgenossen mitgeteilt werden. Niemand hat jemals, ohne ungütlich zu sein, das persönliche Schamgefühl des Staatsbürgers so arg verletzt, wie eine solche Gebarung der Finanzverwaltung es verletzen würde. „Berl. Tagbl.“



Wiesbaden, 27. Juni.

Die chinesischen Wirren.

Der Ernst der Lage in China geht aus allen heute vorliegenden Nachrichten hervor, von denen eine sogar als amtlich Londonerseite ausgegeben wird. Dieselbe, London, 27. Juni, datirt, lautet: Aus Tschifu wird gemeldet, daß die Verbindung mit Admiral Seymour hergestellt wurde. Derselbe sei etwa 10 Meilen von Tientsin entfernt. Seine Truppen werden

hart bedrängt

und sind schwer behindert durch die Kranken und Verwundeten, deren

Zahl 300 beträgt. Die Kolonne Seymours hatte bisher 62 Tote und 200 Verwundete. Alle Ausländer aus Peking wurden von der chinesischen Soldaten fortgebracht. Laut einer Meldung der „Central-News“ telegraphirte Seymour auf heliographischem Wege dringend um Entsatz, da er sich nur noch zwei Tage halten könne. Die

Gefandten

befanden sich wohlbehalten bei ihm. — Diese amtliche Meldung deutet sich so ziemlich mit der vom deutschen Consul in Tschifu und der vom deutschen Gouverneur in Kiautschau, die wir bereits in gestriger Nummer veröffentlichten. Allerdings ist sie bestimmter gehalten, so daß man an der Richtigkeit wohl nicht zu zweifeln braucht.

Vom deutschen Consul in Tschifu wird die Lage Seymours noch viel schlimmer geschildert als in dem amtlichen Londoner Telegramm. Nach telegraphischen Meldungen desselben, die in Berlin am Mittwoch eingetroffen sind, ist

Seymour sogar umzingelt.

und zwar 14 Kilometer von Tientsin. Diese Meldung läßt sich wieder mit einem von uns gestern bereits wiedergegebenen Telegramm des amerikanischen Admirals Kempff, daß die ersten Entsatztruppen 10 Meilen von Tientsin umzingelt seien, in Einklang bringen. Ob er allerdings von einer starken chinesischen Truppenmacht eingeschlossen ist, meldet der deutsche Consul nicht und geht das auch aus anderen Meldungen nicht hervor. Man weiß nur aus einem „Reuter“-Telegramm, daß sich in der Gegend zwischen Peking und Tientsin 6000 gut bewaffnete chinesische Soldaten vereint mit den Bogern befinden sollen, wie in Tschifu angenommen werde. Nach einer Meldung der englischen „Central News“ aus Tschifu rüde eine große Kolonne aus, um Seymour zu retten. Man schätzt die Zahl der Verbündeten, welche sich zwischen Tatu und Tientsin befinden, auf 10,000 Mann. Die Japaner bilden den größten Theil derselben und noch immer mehr Japaner werden in Tatu gelandet.

In dem eben erwähnten sehr orientirenden „Reuter“-Telegramm heißt es weiter: „Die chinesischen Offiziere verkünden prahlend, daß sie 400,000 Soldaten zur Verfügung hätten. Die Ausländer in China haben den dringenden Wunsch, daß

100,000 Mann europäischer Truppen,

dabon mindestens 50,000 für Peking, in China zusammengezogen werden. Auch sind sie für eine große Flotten-demonstration in allen Vertragshäfen, um die in ihrer Haltung schwankenden chinesischen Kaufleute zu beeinflussen. Die von Seymour befehligten Truppen sollen mit Rundbooth für eine Woche und 150 Patronen für den Mann abmarschirt sein. Infolge der Berichte von Erfolgen der Chinesen gegenüber den Mächten zeigt sich die

Volkswut in wachsender Erregung.

Eintrassende Kaufleute berichten, daß in Kiautschau die Bogers in den Straßen erzürten. Die sich herausgestellt hat, haben Soldaten des chinesischen Heeres Geschütze und Ausrüstungsgegenstände an die Bogers verkauft.“

Wie aus Tientsin gemeldet und bestätigt wird, soll die Stadt einen

Harry drehte sich beide Schnurrbartspitzen und seufzte:

„Denke Dir, seit acht Tagen hat sich Ellen — eine Nacht-Klingel anbringen lassen. Das ist der Gipfel!“

„Armer Harry!“

„Eine junge, hübsche Frau, die sich mitten in der Nacht heraus-Klingel läßt, ist das nicht ein Hohn auf alle Natur-Geschichte? Du kannst Dir gar nicht denken, was ich seitdem aussehe! Meine Energie ist völlig gelähmt — jeden Augenblick denke ich: 'Jetzt wird's gleich klingeln!' Ich werde noch verrückt, wenn das so weiter geht! Es darf nicht so weiter geh'n!“

Moebius strich sich nachdenklich den graumelierten Vollbart:

„Ja, lieber Freund, leider giebt es keinen Gesetzesparagrafen, der einer Klingel die Nacht-Stunde verbietet!“

„Ach, Albert, Du wirst schon 'was 'rausfinden! — Ihr Juristen seid ja so geriebene Füchse!“

Moebius stützte den Kopf in die Hand und überlegte. Mählich glitt ein Lächeln über seine klugen Züge, und er zupfte sich wohlgefällig den Bart wie immer, wenn er einer besonders kniffligen Sache Herr geworden war.

„Lieber Harry, ich glaube, jetzt hab' ich's!“

„Wahrhaftig!“

„Das Mittel ist zwar sehr gewagt und etwas freivol, aber in diesem Fall heiligt wirklich einmal der Zweck die Mittel! Mache Dich heute Abend frei — schübe ein Stat-Partie oder ähnliches vor und scapiere in einem Chambre separee mit irgend einer Dame in einem Restaurant, das in der Nähe Deiner Wohnung liegt!“

„Ja, aber wo soll ich die dazu gehörige Dame so schnell her-friegen?“

„Das überlasse ich vollkommen Dir — auf diesem Gebiete besitzt Du ja von früher her umfassende Spezial-Kenntnisse!“

„Run — und dann?“

„So gegen zwölf Uhr wird Dir dann hundsmiserabel!“

„Was?“

„Du bekommst einen Anfall, klingelst dem Reiter und sagst:

„Ja, wohl, um die Frau Doktor!“ — sagte Moellenthin, jede Silbe scharf betonend. „Du weißt, ich habe Ellen nur aus Liebe geheiratet, obwohl sie damals schon mit einem Fuß im Graven stand. Ich hoffte, sie würde durchfallen. Aber leider — ach! — hat sie das Rennen glänzend gemacht! Na, sehen — wäre ja auch weiter kein Unglück gewesen, wenn sie nicht den verrückten Einfall gehabt hätte, zu praktizieren! Was nehme ich für 'ne Stellung in der Welt ein?“

„Na, als Rentier doch gewiß die denkbar angenehmste!“

„Zustand! Ich bin rein garnichts, ein im höchsten Grade überflüssiges Wesen — wenn Ellen ihren ironischen Tag hat, nennt sie mich „Herr Coupon-Schneidermeister!“

„Hahahahaha!“

„Ich sage Dir, Albert, wenn Du in meiner Lage wärst, würde Dir das Leben schon vergehen! Wenn wir mal in eine Gesellschaft gehen, werden wir vorgestellt: „Frau Doktor Moellenthin — Herr Moellenthin!“ Weist Du, ich riefte so hinten nach, in bin der Epilog, den man unter Umständen auch weglassen kann! Und wie mich Ellen malträtirt. Abends, eh' wir zu Bett geh'n, küßt sie mich den Puls; jeden Morgen muß ich ihr die Junge zeigen. Neulich wollte sie sogar ein neues Entsetzungs-System an mir probieren — da habe ich mich aber ordentlich auf die Hinterbeine gesetzt. Wenn wir des Morgens auf unserem herrlichen Garten-Balton Rasse trinken und ich 'n bißchen zärtlich werde, sagt sie:

„Harry, zerzähle mir das Haar nicht! Das Sprechzimmer ist ganz voll — was sollen denn die Leute von mir denken!“

„Om, hm“ — machte Moebius, den Kopf schüttelnd.

„Mittags bei Tisch erzählst Du mir mit größtem Behagen hoch-interessante Fälle aus der Klinik, daß mir die Haut schauert und — was das Schlimmste ist — mir der Appetit vergeht!“

„Und dabei bist Du ein so großer Gourmand, lieber Harry!“

„Bei mir zu Hause riecht alles nach Karbol, schmeckt alles nach Karbol — sogar die Rüsse meiner Frau! Das Schlimmste kommt aber noch!“

„Nanu?“ sagte Moebius betroffen und beugte sich aus seinem Sessel nach vorn.

gräßlichen Unbild

gefahren. Die Leichen der Massacrierten aller Nationen bedecken die Straßen. Ueber die Einnahme dieser Stadt selbst wird noch gemeldet, daß die Engländer und Amerikaner zuerst in Tientsin eingezogen und die anderen europäischen Abteilungen dicht dahinter folgten. Die Russen verloren 4 Mann todt und 30 verwundet, die Verluste der anderen Abteilungen waren gering.

Während aus Vorstehendem unzweifelhaft hervorgeht, daß Tientsin entsetzt ist, weiß man immer noch nicht bestimmt, wie es in Peking steht und ob es wirklich entsetzt ist. Eine Meldung aus Hongkong, wonach 11.000 Chinesen in Eilmärschen auf Peking marschieren, schafft keinerlei Klarheit. Man kann annehmen, daß diese die Truppen der Mächte, die es belagern, vertreiben wollen, oder auch, daß sie es wieder nehmen wollen, wie sie bezüglich Tatus beabsichtigten.

Der Krieg.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz mehren sich die Nachrichten über partielle Erfolge der Buren im Rücken der englischen Armee. Bemerkenswert ist, daß die Buren einen besonders ungünstigen Eindruck von der Lage der Briten erhalten haben. Wie nämlich aus London telegraphisch wird, wird aus Moskau gemeldet, daß eine Abteilung Buren-Arbeiter, welche unter englischen Ingenieuren bei Kronefabrik arbeiteten, von den Buren angegriffen wurden. Sie verloren 20 Mann an Todten und Verwundeten und 200 wurden gefangen genommen. Dieser Vorfall ereignete sich gleichzeitig mit dem Unglück, welches das Derbyshire-Regiment betraf und bei welchem die Eingeborenen zugegen waren, die nun glauben, daß die Buren die Engländer zurücktreiben. Der Unterkommissar in Ladysburg wurde nach Moskau zurückgerufen, da, wie verlautet, der Burenführer Olivier, mit einem Kommando von 500 Mann kommend, die Reihen der Briten durchbrochen hat. — Unter diesen Umständen nimmt es nicht Wunder, daß in Kapstadt ängstlich bekannt gemacht worden ist, es würden keine Truppen zur Beendigung des Krieges Südafrika verlassen. Wahrscheinlich wird dann die Garde-Brigade zuerst abreisen.

Vom Tage.

General v. Schanze, der bekannte Chef des Militärkabinetts des Kaisers, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts bestimmt, das am 1. Oktober in Wirksamkeit tritt. — Das Befinden des Königs Albert von Sachsen hat sich, wie das Hofmarschallamt erklärt, nicht verschlimmert. Ausweislich werden nicht ausgeben. — Der Wiener Stadtrath beschloß, im Gemeinderath die Ernennung des Bürgermeisters Dr. Lueger zum Ehrenbürger von Wien vorzuschlagen.



Das Räthsel des Vogelflugs hat seit Besehen des Menschen die Aufmerksamkeit der hervorragendsten Denker aller Zeiten in Anspruch genommen. Noch mehr aber war es der Flug der Insekten, der bisher vergeblich einer vernünftigen Erklärung harzte. Berühmte Gelehrte, z. B. auch Helmholtz legten den Vögeln und Insekten übernatürlich große Muskelkräfte bei, da sie das Räthsel nicht anders ergünden zu können glaubten. Sie übersahen aber dabei, daß die Flugschierchen doch nur eine ihrer Nahrungsmenge entsprechende Kraftquelle besitzen konnten. Die Patentanwälte Reichau & Schilling-Berlin, in deren Bureau übrigens auch die Flugmaschinen des 1896 abgefügten Ingenieurs Villenhal ausgestellt sind, haben nun Versuche an lebenden Thieren — zur Veranschaulichung unserer geehrten Leser wollen wir vorausschicken: keine mörderischen, — wie auch an Modellen gemacht, die beweisen, daß der schnelle Flug der Insekten lediglich auf Geschwindigkeit dieser Thiere, keineswegs aber auf unvorstellbar große Kraftentfaltung zurückzuführen ist. Die Patentanwälte gingen von dem Beispiel des gewöhnlichen Windmühlensflüglers aus. Derselbe dreht sich dann am schnellsten, wenn seine Fläche fast senkrecht zur Windrichtung steht, nicht etwa, wie die Theoretiker ausrechnen, wenn sie 45 Grad zur Windrichtung geneigt ist. So bewegen sich auch die Flügel der Insekten, z. B. der Stubenfliege, indem sie platt gegen die Luft schlagen und sogleich darauf in entgegengesetzter Richtung ebenfalls platt gegen die Luftmasse, also

„Mir ist so schlecht — lassen Sie mir schnell meinen Hausarzt holen!“

„Und dann nimmst Du ihm ruhig die Adresse — Deiner Frau! — Alles übrige ergibt sich dann von selbst!“

„Donnerwetter!“
Harry war aufgesprungen. Er umarmte seinen Freund:
„Du, das ist großartig — Du bist doch ein genialer Mensch!“
„Das sind wir Rechtsanwältinnen alle — oder ich muß mich jetzt mit der Sache Meier contra Lehmann beschäftigen — morgen ganz früh erwarte ich Dich, denn ich bin auf das Resultat immerhin doch etwas neugierig!“

Es war erst halb zehn Uhr, als Harry schon in das Bureau-Hinter des Rechtsanwalts hineinkam.

„Nun?“ — sagte Moritz voller Spannung.

„Albert, wie soll ich Dir danken? Es ist alles großartig gegangen. Ich hatte eine frühere Bekannte aufgehabt, die jetzt in der Friedrichstraße einen Handschuh-Laden hat. Das Souper war vorzüglich — keine Spur von Karbolgeruch! Punkt zwölf belam ich einen fürchterlichen Magenkrampf und um zwölf Uhr zwanzig — findet mich meine Frau als stöhnenden Patienten in den Armen einer anderen!“

„Und der Effekt?“

„Spotlet jeder Beschreibung. Ellen ist ohnmächtig geworden — ich mußte noch einen Arzt holen lassen! Als sie sich einigermaßen erholt hatte, sagte ich zu ihr:

„Siehst Du, das kommt davon, wenn man eine Frau mit 'ner Nacht-Klingel hat!“

„Nun und —?“

„Sie hat schon heute Morgen die Nacht-Klingel abnehmen lassen!“

„Gratuliere Dir!“

„Sie will auch in Zukunft sich weniger mit ihrer Praxis und mehr mit mir beschäftigen. Dafür reise ich mit ihr nach dem Salzburger!“

hin und her. Dabei bliegt sich der oben mit einer steifen Rippe versehenen Flügel und die fortwährend hin und her gepöhlte kleine Luftmenge treibt nach vorn bezw. oben. Größere Luftmengen setzt die Fliege nicht in Bewegung, vielmehr fliegt die gepöhlte Luftmenge nach Durchfliegen des Thieres wieder fast still.

Andree gerettet? Das Kopenhagener Blatt „Korsetten Courrier“ erhielt aus Dänemark ein Telegramm, welches die zwei Worte in sinnlicher Sprache enthielt: „Andree gerettet.“ (Leider besteht wenig Hoffnung, daß es sich bei dieser lakonischen Meldung um mehr als um ein Mißverständnis oder gar einen schlechten Scherz handelt. A.)

Vermischte Nachrichten. Das Kieler Schwurgericht verurtheilte den Postassistenten Hagedorn wegen Unterschlagung im Amte zu 15, den Briefträger Witt zu 9 Monaten Gefängniß. — Der ehemalige Leutnant im 78. Infanterie-Regiment zu Danabrad, Ernst Mehlburger, wurde von der Düsseldorf Strafkammer wegen wiederholten Betrugs und Diebstahls zum Nachtheile ehemaliger Regimentskameraden zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. — Nach einer Meldung aus Madrid wird ein Tourist aus Leipzig, Namens Martin Jullienfrus, welcher am Freitag den Rotterdamer steigen wollte, seitdem vermisst. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pestfälle in Smyrna häufen sich. Ein europäischer Arzt äußerte die Meinung, daß in Smyrna eine große Epidemie bevorstehe.

bitten wir alle unsere Freunde,
recht eifrig für den vollsthümlich redigierten

Wiesbadener „General-Anzeiger“

(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden)

in Bekanntpreis zu wirken.

Demnächst beginnen wir mit der Veröffentlichung des neuen und packend geschriebenen Romans:

Gesühnte Schuld

von G. Mattias.

Der
Wiesbadener
„General-Anzeiger“

kostet nur
50 Pf. monatlich

frei ins Haus und ist infolge seines großen
Leserkreises in allen Schichten der Bevölkerung ein

wirksames Insertionsorgan.

Verlag und Redaktion
des
„Wiesbadener General-Anzeiger“
(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden).



Aus der Umgegend.

* **Schierstein, 27. Juni.** Zum Zwecke der Besprechung über den im nächsten Jahre dahier stattfindenden Gesangswettbewerb des Nassauischen Sängerbundes fand dieser Tage im Gasthaus „zum Anker“ eine Zusammenkunft der Vorstände hiesiger Vereine statt. In der Hauptsache waren sich sämtliche Vereinsvorstände darüber einig, das Fest nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. Eine Anregung, wonach die Vereinsvorstände mit ihren Vereinen der Frage bezüglich der Stiftung von Preisen näher treten sollen, fand die volle Zustimmung der Anwesenden, und soll, nachdem diese Rücksprache stattgefunden, in 14 Tagen eine weitere Besprechung veranlaßt werden. Der Großherzog von Luxemburg hat bereits einen Ehrenpreis gestiftet; der Preis vom Nassauischen Sängerbund ist ebenfalls gesichert, so daß mindestens 10 Preise in Aussicht stehen. Wie wir hören, wollen die hiesigen Wirthe noch ein Uebriges thun und ebenfalls einen Preis überreichen.

* **Eltsville, 28. Juni.** Die feinerzeit gemeldet, wurden am Faschachtage dem hiesigen Rentner Herrn J. Geldberger gestohlen. Es gelang nun, die Diebe namens Kleebach und Gleschner zu ermitteln und heute, Donnerstag, früh morgens zu verhaften.

* **Wicker, 27. Juni.** Unser gesammter Ort rüstet sich, um den nächsten Sonn- und Montag möglichst festlich zu begehen, und Wicthe und Wegger haben alle Hände voll zu thun, um alle die aus Nah und Fern zu erwartenden Gäste gebührend befriedigen zu können. Feiert doch der hiesige Gesangsverein „Niedertranz“ sein fünf- und zwanzigjähriges Fahren-Jubiläum! Das bereits feststehende Programm verspricht ein ländliches Freuden- und Gemeindefest ersten Ranges zu werden. Allein 31 benachbarte Brudervereine haben in freundlichster Weise ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt, so daß wir, einmal sich der hiesige Radfahrerverein, der Krieger- und die beiden anderen Gesangsvereine, eine große Anzahl Festzugfrauen u. a. m. an dem Festzuge theilnehmen werden, wohl einen solch' imposanten Zug sehen werden, wie er wohl kaum je zuvor großartiger durch unseren von Frankfurt, Mainzer und Wiesbadener Ausflüglern so gerne besuchten Ort gezogen ist. Zur Ausführung der erforderlichen Musik ist die gesammte Kapelle des Feld-Regts. No. 63 (unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gleschner) gewonnen. Ein Besuch unseres sich in seinem Hochschmuck zeigenden Ortes dürfte sich also am nächsten Sonntag doppelt empfehlen.

* **Flörsheim, 27. Juni.** Wegen der hier zur Erbauung projectirten Cementsfabrik, dessen Unternehmer von auswärtig sind, bestehen zwischen den Gemeinden Flörsheim und Hochheim Differenzen bezüglich der Steuerangelegenheit. Die früheren Eigenthümer des angekauften Grundstückes sind zwar hier ansässig, jedoch liegt das Grundstück in der Gemarkung Hochheim, weshalb diese Gemeinde auch Anspruch auf die Steuern zu haben glaubt. Da noch keine Einigung erzielt ist, ist die Inangriffnahme der Grundarbeiten hinausgeschoben.

* **Nastätten, 26. Juni.** Vor ungefähr 8 Tagen verstarb der 4 Jahre alte Sohn des Wagenbauers Jak. Häuser beim Spielen eine halbe, sehr scharfkantige Schraube. Der Junge durfte bis heute nur mit Kartoffelbrei ernährt werden.

* **Munkel, 27. Juni.** Mittwoch, den 11. Juli wird von den 6, 7. und 8. landwirthschaftlichen Bezirksvereinen (Kreis Oberlahn, Limburg und Unterlahn) eine Local-Thierchau mit Preisvertheilung für Rindvieh und Schweine auf der Bleiche dahier abgehalten.

Vorstands-Konferenz
der preussischen Landwirthschaftskammern am
27. und 28. Juni 1900 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 27. Juni.
Zu der Vorstands-Konferenz der Preuss. Landwirthschaftskammern hatten sämtliche Landwirthschaftskammern Preussens ihre Vertreter (Vorstände, Generalsekretäre und sonstige Vorstands-Mitglieder) entsendet. Es waren im Ganzen etwa 50 Herren anwesend. Den Vorsitz führte Herr Graf v. Schöerich-Wich (der Vorsitzende von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern). Als Vertreter der Kgl. Staatsregierung waren Herr Reg.-Präsident Dr. Wenzel-Wiesbaden und Herr Reg.-Assessor Dr. zur Lieben-Gössel zugegen. Die Herren Landwirthschafts-Minister Frey v. Kemmerlein-Berlin und der Herr Ober-Präsident der Provinz Hessen-Nassau Graf v. Jellisch-Krümler hatten mitgetheilt, daß sie zu ihrem Bedauern am Erscheinen verhindert seien.

Nach Erlebigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstatteten die Kommissionen und Zentralkassen der Kammer ihre Berichte. Namens der Kreditkommission: Prinz Georg v. Schönaich-Gesefeldt, Namens der Kommission zur Verbreitung der einheitlichen Organisation der Arbeitsnachweise: Landes-Oekonomierath v. Meißel-Steinfels-Halle a. S., Namens der Rotterungs- und Verkehrs-Kasse: Wittmeister a. D. v. Arnim-Ölterberg, Namens der Centralstelle für Viehverwertung: Oberamtmann Ring-Düppel. Hierauf verhandelte die Konferenz über Errichtung einer Central-Landwirthschaftskammer und die anderweitige Organisation der verschiedenen Centralstellen der Landestammern und beschloß hierzu die Verkehrs- und Rotterungs-Kasse der Hauptstelle zu unterstellen. Sodann wurde in die Verhandlung über den Schutz der deutschen Rapsbauer durch Maßnahmen der zukünftigen Handelspolitik eingetreten und folgender Beschluß gefaßt:

Die Konferenz der Kammer-Vorstände wolle beschließen, den Herrn Minister für Landwirthschaft zu ersuchen, derselbe möge mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß in den neuen deutschen Zolltarif ein höherer Zollsatz als bisher für Delfrüchte aufgenommen werde.

Schließlich folgte die Wahrnehmung der Einheitlichkeit der Verwendung der öffentlichen Mittel zur Förderung der Landwirthschaft in den Bezirken der einzelnen Landwirthschaftskammern und wurde dazu folgender Beschluß gefaßt:

In Erwägung, da a) das Gesetz über die Landwirthschaftskammern v. 30. Juni 1894 den Landwirthschaftskammern gem. § 2 des Gesetzes die Wahrnehmung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirthschaft ihres Bezirks zur Pflicht gemacht hat, b) die Verwendung von öffentlichen Mitteln zur Förderung der Landwirthschaft, ohne daß die Landwirthschaftskammer des betreffenden Bezirks Kenntniß davon hat, dem Wortlaut und dem Sinne des genannten Gesetzes widerspricht und zu Unzulänglichkeiten führen muß, beschließt die Konferenz:

den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen, für diejenigen Maßnahmen zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft, welche anerkanntermaßen in den Bereich der Thätigkeit der Landwirthschaftskammer fallen, öffentliche Mittel nur nach vorheriger Anhörung der Landwirthschaftskammer bereit zu stellen und von allen Bewilligungen, soweit ihre Auszahlung nicht durch die Kasse der Landwirthschaftskammer erfolgt, der Landwirthschaftskammer Kenntniß zu geben.

Die Verhandlungen der Konferenz sind im Allgemeinen vertraulicher Natur und werden morgen fortgesetzt werden. Die Theilnahme der Konferenz begaben sich heute Nachmittag zur Besichtigung des Nationaldenkmals nach Rüdesheim und wurde auf dieser Tour die Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim besichtigt, ebenso die Besichtigungen des Herrn v. Lade in Geisenheim unter Führung des Herrn Landesdirektor Sartorius, des Vorsitzenden der Landwirthschaftskammer Wiesbaden.

„Sch. 3.“



Wiesbaden, 27. Juni.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 27. Juni.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bezüglich der Schaufenster an den straßenwärts gelegenen Häuserfronten hat der Magistrat auf Antrag seiner Verkehrscommission beschlossen, daß von allen zu Ausstellungs-, Reklame- und sonstigen Zwecken dienenden Kästen, welche über die Straßenflucht hinausragen, eine Anerkennungsgebühr erhoben wird. Ausgenommen davon sind die Kästen für Theateranzeigen. Die Gebühr beträgt bis auf Weiteres für einen Quadratmeter Fläche bei einem Vortreten bis zu 10 Centimeter 5 M., bis zu 15 Centimeter 10 M., und bis zu 20 Centimeter 15 M. jährlich. Die Kästen dürfen nur bis zu 2,50 Meter Höhe angebracht werden. Ferner soll an die Königl. Polizeidirektion das Ersuchen gerichtet werden, in Straßen mit Trottoirs von 1,50 Meter oder weniger Breite neue Schaufenster überhaupt nicht mehr zuzulassen.

Das Stadtbauamt wurde beauftragt, die auf dem Grundstück „Zum Schweizergarten“ im Dambachthale stehenden Gebäude abbrechen zu lassen, sobald das Grundstück von dem bisherigen Besitzer geräumt und der Stadt übergeben worden ist, was zu Anfang Juli geschehen wird. Die Stadt hat das Grundstück bekanntlich erworben um die Anlagen im Dambachthale damit zu erweitern.

Zum Zwecke der Wasservertorgung des neuen provisorischen Marktplatzes hat der Magistrat die Herstellung einer Raststätte mit Abfluß nach dem Kanal in unmittelbarer Nähe des Markthauschens beschlossen.

Am Samstag Morgen 9 Uhr beginnend findet eine außerordentliche Magistratsitzung statt.

*** Der kaiserliche Dank.** Ein Privattelegramm meldet aus Mainz: Seitens des Herrn Oberbürgermeister Dr. Gahner wurde anlässlich der Gutenbergfeier und der Festfahrt im Namen der Teilnehmer ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt. An den Mainzer Oberbürgermeister ist nun heute Vormittag eine Dankdepesche Sr. Majestät eingetroffen, in welcher der Kaiser seine Freude darüber ausdrückt, daß die Feier des Geburtstages Gutenberg's bei Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit, des Großherzogs, sowie seiner erlauchtesten Gäste einen so glänzenden Verlauf genommen habe und die Bürgerschaft aus diesem Anlasse seiner gedacht habe. Das kaiserliche Telegramm, das mit Gruß und Dank schließt, ist unterzeichnet mit: „Wilhelm K.“

*** Wiesbadener Straßenbilder.** Von geschätzter Seite schreibt man uns: „Die Zustände in der Adolfsstraße sind gegenwärtig derart, daß ein Passiren dieser Stelle geradezu lebensgefährlich erscheint. Das linksseitige Trottoir wird, nachdem dort die Randsteine gelegt wurden, asphaltiert und ist zu diesem Zweck gesperrt. Auf der linken Hälfte der Fahrstraße lagern Sand, Steine, Asphaltbrocken, Häcker, Handwerkzeuge und stehende Asphaltkessel; auf der rechtsseitigen Hälfte der Fahrstraße führt die Dampfstraßenbahn vorbei, deren Geleise hier übrigens auch theilweise aufgerissen ist. Am rechtsseitigen Trottoir werden zur selben Zeit die Randsteine gesetzt und die Pflasterung gegen die Straße hin gemacht. Und die Wagen, die die Steine zu diesem Zwecke bringen, fahren auf diesem Trottoir da sonst nirgendwo Platz ist. Wir fragen nun, wo soll man da nun gehen? Sind die Straßen nicht eigentlich zu dem Zwecke da, daß man sie benutzen kann? Man könnte doch erst die eine Hälfte herstellen und dann die andere in Angriff nehmen! Denn was nützt alle Verbesserung (deren die Adolfsstraße allerdings schon seit langer Zeit sehr nothwendig hatte), wenn dadurch der eigentliche Zweck des Verkehrsweges vollständig illusorisch wird. Uebrigens ist auch die elektrische Bahn dadurch sehr gehindert, die immer warten muß, bis das Geleise frei ist, vom übrigen Wagenverkehr von und nach der Viebricher-Chaussee ganz zu schwächen. Solche Zustände mögen vielleicht in den bekannten Dirschka'schen Posenmüdel oder Birtshude angängig sein, sollten aber doch nicht in einer Badestadt, noch dazu während der Saison vorkommen.“ — Commentar zu dieser Zuschrift, die wir gerne veröffentlichen, ist wohl überflüssig.

*** Nimmt die Zahl der Geisteskranken zu?** Vorgestern wurde wieder vor der Strafkammer und gestern vor dem Schwurgericht eine Verhandlung vertagt, weil die Angeklagten auf ihren Geisteszustand beobachtet werden sollen. In dem einen Falle war es ein Koch, welcher, obwohl verheiratet, einem Mädchen „ewige Treue“ geschworen, es dann um viele Hundert Mark gebracht und auch seinem Prinzipal eine sehr werthvolle Uhr eskamotirt, in dem anderen ein Schlossergefelle aus Sindlingen, der falsche Fünfmärkstücke fabrizirt hatte. Ehedem gehörte es zu den größten Seltenheiten, daß hier bei einem Angeklagten Geisteskrankheit festgestellt wurde, und gegenwärtig vergeht kaum ein Monat, wo nicht ein derartiger Fall zu verzeichnen wäre. Eine so rapide Zunahme der Geisteskrankheiten innerhalb unseres Landgerichtsbezirks wird kaum zu verzeichnen sein. Die Erklärung für diese Erscheinung dürfte sich, wie die „Frl. Volksstimme“ schreibt, wohl aus der immer mehr als zutreffend erkannten Thatfache erklären, daß Irren und Verbrechertum in ihrem Ursprung sehr nahe verwandt sind. Weniger Zucht-häuser und mehr Irrenhäuser! das wird die

Lösung für die Zukunft sein müssen. — Das citirte Frankfurter Blatt vertritt mit seiner Lösung genau jenen Standpunkt, den auch wir bereits wiederholt und namentlich anlässlich des Falles Gourge, sowie einer vor Kurzem erschienenen Irrenhaus-Statistik betonten. — Die Zahl der Geisteskrankheiten nimmt thatsächlich zu. Und der Grund dieser bedenklichen Erscheinung ist zum größten Theil, so führten wir damals aus, in der zunehmenden sozialen Noth und der allgemeinen physischen und psychischen Verelendung des Arbeiterproletariats zu suchen!

*** Ein Wein gebrochen** hat am Montag bei Gelegenheit der Gutenbergfeier in Mainz die Frau des Dieners in der Landesbibliothek G., in Folge der schlechten Beschaffenheit eines Abortes, auf den sie sich begeben wollte.

*** Geländet.** Ein am 21. Juni bei Rombach ertrunkener Bäckergefell Namens Christian Schmidt wurde vorgestern Abend in der Nähe von Bubenheim geländet.

*** Die Unsitte, Kirschkerne** auf das Straßenpflaster zu werfen, hat, wie so häufig schon, gestern abermals einen Unglücksfall nach sich gezogen. Ein in der Adolfsallee wohnhafter Rentner passirte die Kirchgasse, trat auf einen Kirschkern, glitt aus und brach den rechten Arm. — Wie oft wird man wohl noch das Publikum warnen müssen, im allgemeinen Interesse Obstkerne auf Straßen, Treppen, u. dgl. nicht achtlos zu verstreuen?

*** In der jetzigen Kirchenzeit** machen wir darauf aufmerksam, die Kinder anzuhalten, die Kirschen ohne Kern zu verzehren. Schon manches junge Leben ist durch das Mitverschlucken der Kirschkerne in große Gefahr gewesen. Es kann vorkommen, daß sich ein solcher Kern festsetzt und das Kind erstickt. Bei ganz kleinen Kindern empfiehlt es sich, die Kerne vorher zu entfernen, damit eine solche Gefahr auf jeden Fall abgewendet ist.

[] Das Verzeihen auf den Eisenbahnschienen nahe der Eisernen Hand ist, was wir um andere vor Schaden zu bewahren, mittheilen wollen, verboten. Gegenwärtig wird streng darauf gesehen, daß das Verbot nicht übertreten wird und jeder Kontrahentionsfall zur Anzeige gebracht.

*** Reiche Ernte** haben während des Gutenberg-Festzuges in Mainz, wie uns unser D.-Correspondent meldet, die Taschen-diebe und Einbrecher daselbst gehalten. Im Ganzen fiel ihnen die Summe von 15 000 M. in die Hände.

*** Zur Gutenbergfeier.** Noch immer erfahren die bisher gebrachten Notizen über die kolossale Frequenz aus Anlaß der Gutenbergfeier interessante Ergänzungen. Wir meldeten vorgestern schon, daß die Waldmann'schen Dampfschiffe am Gutenbergstag über 10 000 Personen von Wiesbad nach Mainz beförderten. Diese Ziffer ist jedoch, wie man uns heute mittheilt, dem thatsächlichen Andrang keineswegs entsprechend. Es gelangten, wie die Randener-Kaufstelle in Wiesbad nunmehr feststellen kann, nicht 10 000 sondern 15 000 Bilets nach Mainz zur Ausgabe.

D. Diebstahl im Eisenbahnzuge. Gestern, Mittwoch, wurde einer Dame Wiesbaden im Eisenbahnzuge nach Kassel von einer anderen Mitreisenden das Portemonnaie mit 50 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Als die Bestohlene beim Aussteigen in Kassel den Verlust bemerkte, hielt sie sofort der Anderen den Diebstahl vor und drohte ihr mit der Polizei. Die Diebin, dadurch eingeschüchtert, warf der Dame das gestohlene Portemonnaie mit Inhalt vor die Füße und eilte mit einem Begleiter rasch aus dem Bahnhof. Beide bestiegen eine Droschke und fuhren nach Mainz.

*** Verwahrlosung bejuchenswerther Ausflugsynkte.** Wer jemals früher auf freier Höhe über Frauenstein auf dem Aussichtsturm des Spitzbergs gestanden und sich an der wundervollen Fernsicht weit in den Rheingau hinein und auf das entzückende Frauensteiner Thal erquid und erfreut hat, wird jetzt von einem gleichen Besuch nur mehr wenig erbaut sein. Nicht genug, daß das Giechsbuchwerk, womit der Spitzberg bewachsen ist, im letzten Jahr so in die Höhe wucherte, daß die ganze Aussicht auf die Ruine Frauenstein verdeckt worden, sondern auch ist die Besteigung des Holzthurmes beinahe mit Lebensgefahr verknüpft. Quadratmeter große Lüden im Boden der Plattform machen den Aufenthalt oben beinahe unmöglich. Will man denn durchaus darauf warten, bis ein Unglück geschehen ist? Oder beabsichtigt der Tannusclub, der den Thurm seinerzeit erbaut hat, ihn zur Ruine werden zu lassen, damit er dann als alterthümliche Reliquie auf die Erhaltung durch Regierungsfonds ein Anrecht hat? Vielleicht greift irgend eine mitleidige Seele doch noch zuvor nach Hammer, Nageln und Brettern und macht die Sache gut, so lange der laufende Sommer noch aussichtsfrohe Ausflügler an die reizende Stelle lockt.

*** Soiree D. Lamborg.** Der durch seine vortrefflichen Leistungen allgemein bekannte Klavierhumorist D. Lamborg, veranstaltet am Donnerstags, den 6. Juli cr., Abends 8 Uhr im großen Casino-Saale, Friedrichstraße 22, eine humoristische Soiree. Hoffentlich findet dieses Concert, für welches ein vorzügliches Programm gewählt wurde, recht zahlreichen Besuch. Biletbestellungen nimmt die Hofmusikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30, schon jetzt entgegen.

*** Urania.** Das zweite mit theatralischen Aufführungen verbundene Gartenfest des Dilettantenvereins „Urania“ findet am Sonntag, den 1. Juli, wiederum im herrlich gelegenen Gartenrestaurant zum „Bierstadter Felsenkeller“ statt. Es ist auch hierfür wieder ein neues und wohl gewähltes Programm zusammengestellt. Zur Aufführung gelangen: „Cafe Bregel“, humoristisches Gemischtspiel von W. Wolf, „Beim Raler Alex“, humoristisches Gemischtspiel von W. Vegas, ferner ein Tanzdivertissement mit darauffolgenden lebenden Bildern, bei effektvoller Beleuchtung und unter Verwendung geschmackvoller Kostüme. Vor und in den Zwischenpausen der theatralischen Aufführungen finden Concert, Volkstänze, Aufführungen aller Art und Tanz statt. — Es ist auch diesmal wieder alles aufgeboten, um die Besucher in vollstem Maße zufrieden zu stellen. — Das Gartenfest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, die theatralischen Aufführungen präzis 7½ Uhr.

*** Patentamtliche.** Vom Reich. Patentamt Berlin wurde der Installationsfirma von Georg Steiger & Sohn, Wiesbaden, Marktstraße 6, ein Gebrauchsmuster Nr. 136 431 für einen

durch Vollaufen einer außerhalb des Schwerpunkt aufgehängten kippbaren Wasserbüchse periodisch selbstthätig sich entleerenden Spül-Apparat für Bedürfnisanstalten und Massen-Abort-Anlagen eingetragen. Die Vermittelung erfolgte durch das Patent-Bureau des Herrn E. Franke, Civil-Ingenieur, hier.

*** Der Siebenjähriger** — den wir gestern am 27. Juni hatten — ist dem alten Volksglauben zufolge von großer Bedeutung für das Wetter der nächsten Zeit, denn wenn es an diesem Tage regnet, so soll es 7 Wochen ununterbrochen weiter regnen. Das wäre eine schöne Beschöerung, zumal wir bis jetzt noch nicht viel Liebes am Sommer gehabt haben. Soviel bekannt, hat sich diese Weissagung fast noch gar nicht bewahrheitet, weshalb wir auch diesmal wieder nur das Beste erwarten wollen. Seinen Namen hat der 27. Juni aus der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius, da der Sage nach an ihm sieben in einer Höhle verborgene Brüder nach 200jährigem Schlafe wieder aufgewachten. Sie wurden als Märtyrer heilig gesprochen.

*** Kohlenlager in der Provinz Hessen-Nassau.** Die seit Jahresfrist in der Gemarkung Zimmerode unternehmenen Bohrerbohrungen nach Kohlenlagern sind endlich von Erfolg begleitet worden. In einer Tiefe von 20 m. ist man nach einer kasseler Nachricht auf eine 7 m. starke Braunkohlenschicht gestoßen. Bei Anlage eines zweiten Bohrlochs in einer Entfernung von 1,50 km. hat man die gleiche Entdeckung gemacht. Von sachmännischer Seite ist die Kohle, die einen Uebergang von der Braun- zur Steinkohle bildet, als durchaus gut abbaufähig anerkannt. Das Grubenfeld umfaßt ein Gebiet von 2,1 Mill. Quadratmeter.

*** Originelle Reklame.** Findige Geschäftsleute sind stets bestrebt, neue Reklamen zu erfinden und die Resultate dieses an und für sich ganz erklärlichen Strebens weisen mitunter so viel Scharfsinn, Witz und Menschenkenntniß auf, daß sie als gelungene Einfälle Beifall und frohlaunige Erwähnung verdienen. Was uns zu diesen Jelen heute Veranlassung giebt, ist ein Eisenbahn-Billet, das seit 2 bis 3 Tagen merkwürdig oft in den Anlagen unserer Stadt gesehen wird. Sonderbarer Weise liegt das Bahn-Billet immer auf einer Bank, unter einem Stuhl, ab und zu auch auf dem Gehsteig und blickt man sich, um das nach Art aller Rucksackarten mit einem rothen Querschiff versehene Billet aufzuheben, dann liest der Anfangs höchst beglückte Finder folgenden Text:

Weltausstellungs-Billet
Wiesbaden-Paris
und retour
II. Classe
über Bingerbrück, Saarbrücken, Metz
oder Münster a. St., Straßburg.
Gültig 30 Tage.
64 Mark 50 Pfg.

Die Sachlage ist ziemlich klar. Jemand ein Reiselustiger hat sich eben ein Rückfahr-Billet nach Paris gelöst, 64 M. 50 Pfg. dafür bezahlt und die kostbare Karte dann in seiner Jerschtheit verloren. Nun wird man sie schleunigst nach dem Bahnhof tragen und womöglich später dann nebst herzlichem Dank auch den entsprechenden Finderlohn einheimsen können. — Sonderbar! Auf der Rückseite ist ja auch noch etwas zu lesen. Und ganz erstaunt liest der Finder nun den folgenden Text:

Dieses Billet berechtigt zu 20-maligem Eintritte in die Weltausstellung, sowie zu längerem Aufenthalt im
Hotel Pfälzer Hof,
Wiesbaden.
(Niedertragar.)

Es gehört nun freilich nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß man nichts Anderes gefunden hat als eine nette und originelle Reklame. Ist das jetzt eine Enttäuschung! Der „Pfälzer Hof“ also will die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Na, und weil man in Folge der peinlichen Ueberraschung eine ganz trodene Reklame bekommen hat, und schließlich im Stillen über den klugen Einfall doch Lachen muß, geht man eben nach dem Restaurant des genannten Hotels, sagt dem Wirth in launiger Weise seine Meinung und trinkt schließlich auf den Schreden ein paar Schoppen Bier. — Herr Rempel, der fidele und liebenswürdige Wirth des „Pfälzer Hof“, hat eben seine Rechnung gemacht. Die kleinen Unkosten seiner Reklame machen sich zehnfach bezahlt. Findet sich schließlich auch nicht so bald Jemand, der auf Grund des rückfährigen Textes „längere Zeit“ im Pfälzer Hof absteigt, — natürlich gegen die übliche Zimmerberechnung! — so fällt schließlich doch etwas ab und man füllt das Lokal mit Gästen, die sonst wahrscheinlich nicht hingekommen wären. — Herr Rempel wird sich vielleicht ein wenig ärgern, daß wir ihm durch unsere indiskreten Zeilen von seinem netten Reklame-Unternehmen gewissermaßen die Saune abschöpfen. Wir sagen aber: „Gleiches Recht für Alle!“ Ebenso, wie der Finder im ersten Augenblick enttäuscht ist, kann auch der Autor des Gebankens mal ein wenig enttäuscht sein. — Im Uebrigen aber ist der Einfall, auf diese Weise für sich Reklame zu machen, ganz nett, und er verdient, in ähnlicher Weise von anderen Geschäftsleuten variiert zu werden.

*** Klassenlotterie.** Wir versehen nicht, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziehung der 1. Klasse der 203. Königl. Preuß. Klassenlotterie bereits am 5. Juli beginnt.

*** Vakanzensliste.** Die neueste Nummer der Vakanzensliste für Militär-Anwärter ist erschienen und kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

*** Steuer-Erhebung.** Am 29. Juni haben sich die Bewohner derjenigen Straßen, welche mit den Buchstaben W Y Z beginnen, und außerhalb des Stadtberings zur Entrichtung ihrer fälligen Steuer bei der städt. Steuerkasse, Zimmer Nr. 17, einzufinden.

*** Tageskalender für Freitag:** Königl. Schauspiele Anf. 7 Uhr: „Jugend von heute.“ — Residenztheater: Geschlossen. — Curhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Walhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 27. Juni.

Erst in später Stunde erreichte die Verhandlung wider den Aufschneider Christian Wenzel und seinen Sohn den Fabrikarbeiter Wilhelm Wenzel von Arnoldshain wegen

vorsätzlicher Inbrandsetzung von Vorräthen landwirtschaftlicher Erzeugnisse

ihre Ende. Die Herren Geschworenen verurteilten bezüglich beider Angeklagten die Schuldfragen und es erging demgemäß freisprechendes Erkenntnis.

Sitzung vom 28. Juni.

Das Präsidium führt Herr Landgerichtsrath Loffen; Beisitzer sind die Herren Landgerichtsrath Stammer und Kessler Dr. Kaiser. Vertreter der Anklagebehörde ist Herr Kessler Dr. Kaiser. Den Angeklagten stehen als Verteidiger zur Seite, in der ersten zur Verhandlung gelangenden Sache die Herren Rechtsanwalt Lehmann, Justizrath Dr. Loh und Justizrath Petersen. — Gegenstand der ersten Verhandlung ist

Rothzucht und Beihilfe bei Rothzucht.

Angeklagt sind 1) der Maurer Valentin Bender, am 19. Januar 1881 zu Wernborn geboren, ledig und unbestraft, zuletzt in Duisburg in Arbeit, 2) der Maurer Carl Beder, am 1. Oktober 1881 ebenfalls in Wernborn geboren, ledig, vorbestraft wegen vorsätzlicher Körperverletzung, zuletzt in Stöppenberg bei Offen beschäftigt, 3) der Maurer Johann Leonhard, geboren am 6. Februar 1881 und wohnhaft zu Wernborn, ledig, noch nicht gerichtlich vorbestraft, sämtlich gegenwärtig in Untersuchungshaft. Sie sollen am 8. April d. J. auf dem Wege zwischen Walbach und Wernborn a) Bender und b) Beder die Margarethe B. von Wernborn vergewaltigt, c) Bender dem Beder und d) Leonhard dem Bender und Beder bei der Vergewaltigung der Margarethe B. durch Rath und That wesentlich Hilfe geleistet haben. — Es sind in dieser Sache 8 Zeugen vorgeladen, darunter als Haupt-Anklagezeugen 3 junge Mädchen. Mit Rücksicht auf die event. Gefährdung der guten Sitten beschließt der Gerichtshof für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen.

Der zweite zur Verhandlung gelangende Fall betrifft

Münzverbrechen.

Es handelt sich um die Fortsetzung der Verhandlung wider Wibel und Reiter von hier. — Da mit heute die Schwurgerichtssitzung zu Ende geht, so werden nach geschlossener Verhandlung der Geschworenenbank die nicht ausgelassenen Herren vom Herrn Präsidenten unter Dank für ihre pflichttreue Arbeit entlassen. (Schluß der Redaktion.)

Strafkammerurtheil vom 27. Juni.

Der Vierfahrer Heinrich B. hat unter Beihilfe des Flaschenbierhändlers Phil. M. von hier in zwei Fällen Quittungen über Bierlieferungen gefälscht und zugleich Geldbeträge in der Gesamthöhe von 200 M. zum Nachtheile seines Dienstherrn unterschlagen. Es traf ihn dafür eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, während M. in 3 Tage Gefängnis verfiel.

Im Februar entwendete die damals in einem Hause an der Dogheimerstraße wohnende Böglerin Gertrude Sch., ein hübsches, erst 18 Jahre altes Mädchen, einer neben ihr wohnenden Dienstmagd, nachdem sie einen Schrank zurückgeschoben, die Thüre geöffnet hatte und so in ihr Zimmer gelangt war, eine goldene Remontoiruhr nebst Kette. Die Sch. ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft und war zum Termin durch einen Gendarmen aus Mainz, wo sie sich neuerdings in Untersuchungshaft befindet, vorgeführt. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Am 29. April ist der Schuhmacher Rob. G. in Griesheim aus ganz unbedeutendem Anlaß von dem Fabrikarbeiter Joh. G. aus Würzburg mit einem Dolchmesser tractirt worden, daß es nahezu um ihn gekommen wäre. G. verfiel in 2 Jahre Gefängnis.

Eine ziemlich werthvolle Petroleumlampe entwendete am 25. Mai der Seifenfabrikant Joh. B. von Offenfurt in Höchst einem Barbier, angeblich weil er sich eben in großer Noth befand. Urtheil wegen räuberischen Diebstahls: 4 Monate Gefängnis unter Aufsicht von 3 Wochen Untersuchungshaft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Heberschwemmungen.

* Graz, 28. Juni. Aus Untersteiermark kommen 1500 Posten über Heberschwemmungen infolge der andauernden Regengüsse. Die Flüsse sind übergetrieben, Elb steht theilweise unter Wasser, die Brücken sind weggerissen, die Bezirksstraßen zerstört, die Ernte vernichtet. Ein Gendarm und vier Bauern sind ertrunken. In Kärnten trat auf allen Alpen Schneefall ein.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 28. Juni. Die in einzelnen Blättern veröffentlichten Mittheilungen über deutsche Rüstungen für Ostasien, die über die bereits amtlich bekannt gegebenen Maßnahmen hinausgehen, sind den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge unrichtig. Es sind bisher keinerlei weitergehende Maßnahmen getroffen worden. Selbstverständlich werden die betreffenden Weisungen sofort ergehen, wenn sich die bisherigen Vorkehrungen als unzureichend erweisen sollten. Aus absolut sicherer Quelle erfährt der „Vorwärts“, daß das russische Kriegsministerium an alle zuständigen Behörden telegraphisch und vertraulich den Befehl geschickt hat, Alles zur Mobilmachung Nothwendige vorzubereiten. Die Ordre ist am 18. und 19. ds. ergangen. — Nach einer Meldung aus Rom entsendet Italien zwei Batterien Infanterie, zusammengefaßt aus Freiwilligen der italienischen Armee und zwei Batterien Asiaten unter dem Befehl eines Oberstleutnant nach China, dagegen keine Artillerie. — Nach einem Telegramm der „Berliner Börsen-Zeitung“ aus London erhält die Ost-Division des englischen Canal-Geschwaders den Befehl, sich zum 29. Juni seefertig zu halten. — In Tientsin ist während 36 Stunden nach dem Eintreffen der Entsatstruppen, wie aus London gemeldet wird, in der Richtung auf Seymour's Stellung heftiges Geschützfeuer gehört worden. — Eine Depesche der „Rossischen Zeitung“ aus London besagt, der Prinz Tuan habe die Mitglieder der auswärtigen Legationen unter militärischem Geleit nach Tientsin geschickt. Dieser

Ort soll die neue Hauptstadt werden, falls Peking von den Fremden besetzt werden sollte. — In Shanghai, Wuchow und Kwangtung flücht die Haltung der Chinesen ernste Besorgniß ein. Aus Nantchong verlautet, die Russen seien kaum im Stande, den Aufstand der Chinesen zu bewältigen. Sie verbrennen alles Eisenbahn-Material, zerstören die Kohlenminen der Nachbarschaft und tödten vereinzelte Russen. — Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Paris telegraphisch wird, wurden die Frauen und Kinder der französischen Besatzung des Arsenals von Tientsin, weil daselbst Unruhen befürchtet werden, nach Hongkong geschickt. In ganz China herrscht eine lebhafteste Agitation gegen die Europäer. Der Gouverneur von Indo-China traf die umfassendsten Anstalten zur Sicherung der Grenzen. Aus Haiphong wurde ein drittes Marine-Infanterie-Bataillon nach Taku geschickt.

* Paris, 28. Juni. Im gestrigen Ministerrath wurde die Absendung weiterer Truppen-Verstärkungen nach China beschlossen. Der Dampfer „Rige“ wird am 1. Juli Toulon verlassen mit 600 Mann Infanterie, einer aus 110 Mann und 75 Pferden bestehenden Batterie sowie Lebensmitteln, Munition und einer Million Patronen an Bord. — Die chauvinistischen Pariser Blätter verzeichnen mit großer Genugthuung eine Meldung aus Petersburg, wonach der Direktor der Wiedemoosti in einer Unterredung erklärt haben soll, Deutschland sei für die gegenwärtige Lage in China zum größten Theil verantwortlich. Rußland und England hätten den Gewaltthat seitens Deutschlands, die Nantchong verhindern müssen.

* London, 28. Juni. Wie aus Yokohama gemeldet wird, hat die japanische Regierung die

Mobilisirung von 200,000 Mann aller Waffengattungen angeordnet. Der Kaiser wohnte gestern dem Staatsrath bei, in welchem über die gegenwärtige Lage berathen wurde. Auf den Vorschlag der Minister des Aulwärtigen und der Finanzen erklärte sich der Kaiser mit der Ausgabe von 50 Millionen Yen zur Deckung der Kosten einverstanden. — „Daily Express“ meldet aus Shanghai, daß die meisten Fremden ebenso wie die Gesandten unversehrt und Gefangene des Prinzen Tuan sind. — Aus Shanghai wird weiter gemeldet, daß die chinesischen Viceröine den Versuch machen wollen, die Neutralität in Shanghai zu sichern. Sie hoffen hierdurch den Großmächten Schwierigkeiten zu bereiten.

Zur „Einigkeit“ der Mächte.

* New-York, 28. Juni. Das Blatt „Advertiser“ erfährt aus besser Quelle, daß ein Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit den Großmächten zu Ende sein werde, sobald die Befehlshaber der Amerikaner in China gesichtet sei. Die amerikanische Regierung sei einer Auftheilung Chinas vollständig abgeneigt und besteht auf der Integrität des Kaiserreiches.

Briefkasten.

Thaler. Im Jahre 1840 König Ernst August von Hannover geschätzte Thaler kommen noch zu oft vor, als daß sie einen besonderen Werth hätten.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffert, für Inserate und Kellameitheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



* Wiesbaden, 28. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Daser 100 kg 14.40 M. bis 15.80 M. Gerst 100 kg 7.— M. bis 8.— M. Erbsen 100 kg 2.60 M. bis 3.40 M. — Angefahren waren 10 Wagen mit Gerst und 25 Wagen mit Heu und Stroh.

* Wies. 28. Juni. Der heutige Vieh- und Schweinemarkt war fast befreit. 135 Fuhren waren mit Vieh beladen. Fettes Vieh galt im Schlachtwert der Gutmutter: Ochsen 1. Qual. 68—70 Mark, 2. Qual. 66—68 M. Kühe 1. Qual. 60—65 M., 2. Qual. 54—60 M., 3. Qual. 40—54 M. Ferkel im Paar 500—700 M. Ferkel im Paar 150—240 M. frische Kälber 240—380 M. Kälber pr. Pfd. 1. Qual. 55—60 Pfg., 2. Qual. 50—55 Pfg. Fette Schweine 42 bis 43 Pfg. — Entschweine im Paar 80—98 M. Käufer das Paar 73 bis 86 M. Ferkel 6 wöchentliche das Paar 29—34 M.

* Limburg, 27. Juni. Rother Weizen 14.02, Weißer Weizen M. —, Korn M. 12.08, Gerste M. 9.32, Hafer M. 7.36, alles per Malter.

B. Groß-Graun, 25. Juni. Der heutige Ferkel-Markt verlief wieder, wie nicht anders zu erwarten war, günstig. Sämmtliche aufgetriebene, über 300 Stück, wurden verkauft, und wurden nachfolgende Preise dabei erzielt: Für Ferkel wurden 7.50 bis 12 M. per Stück gezahlt, während Springer 15—28 M. per Stück erzielt und Gintler 30 bis 40 M. per Stück lohten. Die aufgetriebene Waare war durchweg von sehr schöner Qualität. Unsere Ferkel haben sich seit Besehen des Marktes ganz colosal entwickelt und zu ihrem Vortheile verbessert. Wenn der am nächsten Montag, den 2. Juli stattfindende Ferkelmarkt dasselbe Resultat ergibt können sich Käufer und Verkäufer Glück wünschen; hier vorzügliche Waare und dort ein angenehmes Einkommen. Nächster Ferkelmarkt (2. Juli) ist wieder Prämienmarkt.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 28. Juni 1900
Oester. Credit-Action	216.50	216.60
Disconto-Commandit-Anth.	180.40	180.50
Berliner Handelsgesellschaft	150.50	150.75
Dresdner Bank	149.20	148.80
Deutsche Bank	192.—	192.95
Darmstädter Bank	134.—	134.50
Oesterr. Staatsbahn	142.70	142.50
Lombarden	26.90	26.70
Harpenner	201.—	201.40
Hibernia	214.75	215.—
Gelsenkirchener	195.90	196.—
Bochumer	225.—	224.70
Laarabütte	236.80	236.90
Tendenz:	fest.	

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
darf nur in kleinen Mengen dem Bohnenkaffee beige-
setzt werden.
Original-Marko in Dosen.
360/262

Die Loose der von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Wilhelme 2. Allerhöchst genehmigten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges sind nunmehr durch den Generalvertrieb von Ludw. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin wieder zur Ausgabe gelangt. Der Preis der Loose ist für ein Ganzes 4 M. und für ein Halbes 2 M. Voraussichtlich dürften die Loose bald wieder vergriffen sein, denn das Interesse an dem Unternehmen ist in allen Schichten der Bevölkerung ein sehr reges und die Siebengebirgs-Lotterie bietet den Theilnehmern recht günstige Chancen. Der erste Hauptgewinn ist 125 000 M., der zweite 75 000 M., der dritte 50 000 M. usw. Der kleinste Treffer ist 10 M. Insgesamt sind es 15 000 Geldgewinne mit 540 000 Mark.

Wegen Bezug von Siebengebirgs-Loosen wende man sich an den Generalvertrieb Ludw. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5, oder am hiesigen Plage an eine der bekannten Loosverkaufsstellen.

Die Ziehung findet bereits am 22. August und folgende Tage zu Köln am Rhein statt.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Drantenstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meher, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Kider jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibächer, Michaelsberg 18, Rathes, Schwalbacherstraße 3, Masseuse Frau Frede, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma W. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier.

Ausschneiden!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Um den Rest eines Fabriklagers von ca. 2500 Stück Concert-Gitarren-Kittern „Columbia“ schnell zu räumen, verkaufe ich, bis das Lager erschöpft ist, für

Nur 6 Mark

eine

Concert-

Gitarre-

Kitzer

„Columbia“

Großartig

im Ton.

Diese Gitarre

kann nach be-

geleiteter Schule

sofort von Jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Concert-Gitarre.

Um das Zitherspiel zu erleichtern und auch dem Nichtgeübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitfalten in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet; das Spielen unerer Accorde ist also leicht für den Ungelübten gänzlich ausgeschlossen, ein Umstand, welcher sehr für die Zweckmäßigkeit der Neuierung spricht.

Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein polirt, mit farbigem Abzug, 41 Saiten, 5 Hesse, 6 Accord-Gruppen. Versandt komplett mit Stimmapparat, Saiten, Ring und Carton. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen und sage ich jeder Zither 6 Stück der neuesten Tänze, Lieder und Märche umsonst bei.

Besandt nur gegen Nachnahme; bei 2 Stück Verpackung und Porto frei.

Kleine Columbia-Zither

verkaufe ich schon zu M. 5.—

Man bestelle sofort, da das Lager infolge

des fabelhaft billigen Preises bald vergriffen

sein wird und später zu diesem Preise nicht

mehr geliefert werden kann.

8863

Otto Mohlhorn, Brunnstraße 149.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Wichtig für sparsame Hausfrauen.

Fritz Müller's 206/59

Kernseifen-Pulver

mit der Schutzmarke: „Matrose“ ist garantiert unschädlich, äusserst preiswürdig und das bequemste und geignoteste Wasch- und Reinigungsmittel. Die einmalige Benützung derselben sichert dauernde Anwendung von selbst.

7 Preismedaillen.

Niederlagen bei: Ed. Böhm, Carl Brodt, Wilh. Dienstbach, H. Eifort, Adolf Genter, M. O. Grahl, Jean Haub, Fr. L. Heinz, J. Helbig, Carl Hermes, J. Jäger, M. Jude, E. Kirchner, Ph. Kissel, Wilh. Klees, Friedr. Klitz, Wilh. Knapp, Jacob Laux, Elise Michel, A. Mollat, Ad. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring, F. A. Müller, A. Nicolay, Jul. Pristorius, Chr. Ritzel, Louis, Fr. Rempel, Nicolaus Sinz, Schwalbacherstr. 13, Louis Schild, W. Schlepper Wwe., Friedr. Schmidt, Wörthstr., Aug. Schöppner, az Schüler, Seifenf., J. W. Weber in Wiesbaden, 206/59



Ausgabestellen

Wiesbadener General-Anzeiger

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

bestehen sich:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei J. A. Schlepper Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolastr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Drantenstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Bertramstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Yorkstraße bei C. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Castellstraße 10 — bei W. A. aus, Colonialwaren-Handlung.
Emserstraße 40 — bei W. A. aus, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei J. A. aus, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Geisbergstraße 6 — bei W. Bernhart, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Meßgergasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Hartingstraße — bei Wwe. Spriestersbach, Colonialwaren-Handlung.
Herdstraße 6 — bei W. Kupa, Colonialwaren-Handlung.
Heldenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger W., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Ch. Weyershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger W., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreim, Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karstr. bei J. Spig, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frische, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Weichstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Bleichstraße bei J. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spig, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Pöfller, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienßbach, Colonialwaren-Handlung.
Luiseplatz — Ede Rheinstraße bei C. Had, Colonialwaren-Handlung.
Luiseplatz — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Meßgergasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 50 — bei E. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Adlerstraße bei C. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Quersstraße bei Ph. Kieber W., Colonialwaren-Handlung.
Nicolastraße — Ede Albrechtstraße bei Gg. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Quersstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kieber W., Colonialwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luiseplatz bei C. Had, Colonialwaren-Handlung.
Riesstraße — Ede Karlstraße bei J. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ch. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei J. B. v. d. K., Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei C. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Ch. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Weichstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Hartingstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalgasse — Ede Webergasse bei Willy Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei J. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Ch. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luiseplatz bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Rang, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Ch. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Webergasse bei Louis Pöfller, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei C. May, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Webergasse — Ede Saalgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Weichstraße — bei Peter Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Weichstraße — Ede Hellmündstraße bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Weichstraße — Ede Roonstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Weichstraße — Ede Jahnstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Bismarck-Ring bei C. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Yorkstraße — Ede Roonstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ede Bertramstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Ch. R. u. S., Elisabethenstraße 5.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 28. Juni.

Geboren: Am 28. Juni dem Herrnschneidergehülfen Heinrich Neujahr e. S. Josef Feltz. — Am 28. Juni dem Fabrikarbeiter Heinrich Kamm e. S. Helena Barbara. — Am 28. Juni dem Länders- und Ledergerhülfen Heinrich Ernst e. S. Philipp Wilhelm. — Am 28. Juni dem Schlossermeister Alfred Gottschalk Zwillingstädter Karoline Friede und Henriette Auguste. — Am 28. Juni dem Tagelöhner Karl Wsch e. S. Heinrich Ludwig Wilhelm. — Am 28. Juni dem Tagelöhner Wilhelm Raibach e. S. Anna Margarethe Elisabeth. — Am 28. Juni dem Schlossermeister Christian Deder e. S. Elisabeth Johanna. — Am 27. Juni dem Schuhmann August Richter II e. S. Ernst Hermann. — Am 27. Juni dem Tagelöhner Johann Richter e. S. Karl. — Am 28. Juni dem Badergehülfen Johann Heinschel e. S. Johanne.

Aufgehoben: Der verewittete Fabrikarbeiter Johannes Bolz zu Frohnhausen, mit Christiane Louise Adolphe Bischof zu Offen. — Der Regierungsbauwärters Friedrich Behrens hier, mit Karoline Klein hier. — Der Bader Wilhelm Schneider hier, mit Karoline Jung hier. **Verheiratet:** Der Schlosser bei den Rädern, Gas- und Wasserwerken Christian Holstein hier, mit Luise Lauer hier. — Der Weinbändler Sebald Strauß zu Geisenheim, mit Hedwig Adolpheimer hier. **Gestorben:** Am 27. Juni Karoline geb. Steiger, Ehefrau des Tapeziermeisters Johann Richter 41 J. — Am 28. Juni Marie geborene Maier, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Wein, 88 J. — Am 28. Juni Hermann S. des Spenglers und Installateurgehülfen Theodor Wundt, 1 M. — Am 28. Juni Ernst, S. des Kochs Fritz Müller, 16 Tage. — Am 28. Juni, Willi, S. des Schlossermeisters Ludwig Nicolay, 4 Monat.

Nat. Standesamt.

Öffentliche Versteigerung

Freitag, den 29. Juni d. J. Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal

Dohheimerstraße 11/13 dahier:

4 Sopha, 1 vollst. Bett, 4 Sessel, 1 Verticow, zehn Bilder, 2 Regulatoren, 1 Spiegel, 1 Kommode, zwei Tische, 1 Waschkommode, 1 Nähmaschine, 1 ovaler Tisch, 1 Küchenschrank u. dgl. m.

gegen baare Zahlung zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 28. Juni 1900.

7032

Schröder,

Gerihtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokal

Dohheimerstraße 11/13 dahier:

ca. 30 Reste versch. Stoffe

öffentlich freiwillig, und hieran anschließend Mittags 12 Uhr:

1 Pianino, 2 Verticows, 1 Kommode, 1 Tisch, zwei Schreibtische, 1 Cylinderbureau, 1 Sopha, 1 Sessel, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 2 Schließkörbe, 2 Wagen, 2 Karren, 3 Pferde, 3 Schweine,

ferner:

70 Coupon Stoffe

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung ver-

steigert. Die Versteigerung der fettgedruckten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 28. Juni 1900.

7033

Elfert,

Gerihtsvollzieher.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Da die am 6. Juni d. J. abgehaltene Hauptversammlung nicht beschlußfähig war, laden wir unsere Mitglieder zu einer am Mittwoch, den 4. Juli d. J., Abends 9 Uhr im Vereinslokal Deutscher Hof, Goldgasse 2a, stattfindenden, unter allen Umständen beschlußfähigen

Hauptversammlung

ein mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Tagesordnung: 1) Statutenänderung. 2) Aufhebung der alten und Annahme der neuen Statuten. 3) Sonstiges.

7018

Feine Spanische Weine

der Firma Miquel de la Pennas, Malaga. Import und Alleinverkauf am Platze.

Malaga	2 jährig per Flasche exel. Glas	Mk. 1.20
do.	4 "	1.50
do.	8 "	1.75
Portwein	2 "	1.30
do.	4 "	1.50
Sherry	2 "	1.30
do.	4 "	1.50
Madeira	2 "	1.30
do.	4 "	1.50
Muskateller	2 "	1.30

Bei Abnahme von 6 Flaschen à 10 Pfg. billiger.

W. Weber, Westendstr. 3, Telephon 2193.

Kartoffel-Abichlag.

Magnum bonum per Kumpf 28 Pfg., per Centner 2.50 Mk., Weiße engl. per Kumpf 22 Pfg., per Centner 2.40 Mk., Wänschen per Kumpf 40 Pfg.

6080

34 Adlerstraße 34 und 3 Kleine Kirchgasse 3.

Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
ist nach Vorschrift zubereitet vor-
trefflich verwandbar bei
Verdauungsstörungen und
Brechdurchfall.
Preis Mk. 1.20 u. 1.90.
335/25
Vorrätig in den
Apotheken und
Drogerien.

Bruhns Pudding-Pulver
zu 10, 15 u. 20 Pfg.
Marke:  Ueberall käuflich
Casseler Nahrungsmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel

Achtung!
Ich empfehle mich im
Anfertigen von Schuhmacherarbeiten.
Reparaturen zu billigen Preisen.
Friedrich Weiland, Dohheim, Rheinstraße 8

Barfbänke
liest
in elegantester Ausführung
Wiesbadener Eisengießerei
August Zintgraff. 6932

Sie müssen sich
von einer überaus vorzüglichen Sorte
Handke im Laden. Dies sind Sie
schon selbst, wenn Sie nur ein
mal sehen. Lesen Sie weiter.
auch sehr gute. Preis nur 70 Pfg.
(auch 1.30 Mk.)
R. Oeschmann, Konstantzstr. 7020
Ca. 100 Stk.
Sektflaschen
sind zu verkaufen.
Mauritiusstraße 8, I. Link.
Ein einfaches junges Mädchen
in klein. Haushalt gesucht. 7024
Rheinstraße 37, Dohheim.
Junges Mädchen tagsüber
gegen guten Lohn gesucht. 7025
Oranienstraße 2 im Dohheim.
Eine **Hobelbank** zu verkaufen.
neue 7003
Bleichstraße 20, Hinterh.
MAGGI
Produkte: Maggi's Würzen,
Gemüses- und Kraftsuppen,
Bonillon-Kapseln, 393/121
Guten-Kasao empfiehlt beides
A. Moders, Ludwigstr. 13.
Nach Sonnenberg.
Derjenige Herr, w. Mittw.
Abd. bei Miegler, Goldg. 5, eine
Weste kauft, hat einen Stock Heben
lassen und ist derselbe dort u. holen.
7030
Sofort ein Anrecht gesucht bei
Christian Schank,
Dohheimstr. 74.
7022

Sie begehren einen

Raub

an sich selbst, wenn Sie noch keiner der Vorstellungen

auf der Kronenburg

Sonnenbergerstraße 53/55

beigewohnt haben. Die colossalen Lach- und Heiterkeits-Erfolge

während der Künstlervorstellung

beweisen am besten, ohne daß man

1000 Mark Belohnung

auszusetzen braucht, wie dankbar das Publikum jede einzelne Leistung der Artisten aufnimmt.

Das Programm ist ein so vielseitiges, dabei für jedes Familien-Publikum passendes, daß sicher Jeder am Schlusse der Vorstellung sich sagt:

Hier ist der Erholung und dem Vergnügen ein Tempel erbaut.

Wenn man in Betracht zieht, daß der Aufenthalt ein angenehmer, die Speisen und Getränke vorzüglich, das ganze Vergnügen ein billiges ist, glauben wir, daß die Kronenburg bald ein Wallfahrtsort aller Derjenigen sein wird, denen wahre Erholung nach des Tages Last und Mühen ein Bedürfnis ist.

Sonntag und Feiertag von 1/5—7 Uhr

Extra-Familien-Vorstellung.

Anfang täglich 1/9 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Inhaber von Vorzugskarten (am Tage am Buffet und Abends an der Kasse zu haben) zahlen nur 20 Pfg. Entree.

7019

An die Herren

Inhaber von Gartenlokalen, Ausflugs- und Vergnügungs-Etablissements!

Verkehren bei Ihnen Radfahrer und wollen Sie Ihren radfahrenden Gästen ein ruhiges Verweilen in Ihrem Etablissement sichern, so lassen Sie sich den neuen patentirten

Radschutz-Automat

(Geld-Einwurf 5 Pfg.)

anbringen. Keine Beschädigung durch Umfallen, keine Verwechslung, kein

Diebstahl

des Fahrrads kann mehr vorkommen. Der gut functionirende Apparat wird jedem Gastwirth vollständig umsonst (ohne jedes Risiko) event. leihweise auf längere Zeit zur Verfügung gestellt. Gest. Adressen allerorts sofort erbeten unter „Radschutz“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M.

6979

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 203. Lotterie (Ziehung 1. Klasse 5. und 6. Juli d. J.)

habe ich noch

Original-Loose

in 1/1, 1/2 und 1/4 Abschnitten abzugeben.

Jacob Ditt, Rgl. Lotterie-Einnehmer,

7023

Wiesbaden, Müllerstraße 8.

C. Koch, Poststraße 6, 1. Rath in Wiesbaden, Bist., Gnaden-, Concessions- und Militär-gesuche, Testamente und Verträge aller Art, Klagen und Prozeß-schriften, Verwaltungskreisloosen, Vertreibung von Forderungen. 1164

Verlobungs-Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Zweite Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges

Ziehung 22. August u. folg. Tage

zu Köln. 500,000 Loose.

15.000 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug:

1 a 125.000 Mk.

1 a 75.000 Mk.

1 a 50.000 Mk.

1 a 25.000 Mk.

1 a 10.000 = 10.000

5 a 5.000 = 25.000

5 a 2.000 = 10.000

15 a 1.000 = 15.000

20 a 500 = 10.000

50 a 200 = 10.000

100 a 100 = 10.000

300 a 50 = 15.000

1.500 a 20 = 30.000

13.000 a 10 = 130.000

Sieben-Loose 1 Ganzes 4 Mk.

gebirgs-Loose 1 Halbes 2 Mk.

Porto und Liste 30 Pf. extra, ver-

sendet auch unter Nachnahme der

General-Vertrieb: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitenstraße 5.

Telegr.-Adr.: Müllermüller.

Loose empf. Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kant-

straße 2, sowie hier d. H.

Max von Brank, J. Stassen.

359/262

Gausaren-Trompete.

Aus seinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der

menschlichen Stimme durch Hürin-

singen ohne Anstrengung und ohne

alle Mühsal.

Höchst originell!

Größte Unterhaltung für Jung und

Alt, für Gesellschaften, Vereine,

Klubs, Abtheilungen etc.

D. R. G. M. 106733.

a St. Mt. 1.—, 3 St. Mt. 2.50,

6 St. Mt. 4.—, 12 St. Mt. 7.—

(auch Briefm.), gegen Nachn.

50 Pf. mehr fre. dort. 6871

Verf. Otto Kirst, Garburg (Eibe),

Staderstraße 132.

7023

Wiesbadener Militär-Verein.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Chefrau unseres Kameraden

Peter Baum

verstorben ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nach-mittag 5 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

7027

Der Vorstand.

Verband der deutschen Buchdrucker Bezirksverein Wiesbaden.

Sonntag, den 1. Juli, von Nachmittags 2 Uhr ab findet auf dem Turnplatz im Districte Atzelberg aus Anlaß der fünfshundertjährigen Wiederkehr des Geburtstags Gutenberg's, des Erfinders der Buchdruckerkunst, ein

Großes Volksfest

statt und ergeht hierzu an die verehel. Gesamt-Einwohnerschaft Wies-badens freundliche Einladung.

Reichhaltiges Amüsement für Jung und Alt.

6999

Die Fest-Commission.

Küferverein Wiesbaden egr. 1890.

Sonntag, den 1. Juli findet auf dem Wirthshaus unter

10. Stiftungsfest

verbunden mit

Gommerfest

statt. Morgens von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

Mittags um 12 1/2 Uhr: Aufführung des Festzuges auf dem

Sebanplatz. Mittags um 1 1/2 Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz

Wirthshaus. Tafelst.

KONZERT

der Söer Kapelle des Füsilier-Regiments von Gerstorf.

Auf dem Festplatz ist für Unterhaltungen für Groß und Klein

bequemst besorgt. Der Festausdruck.

Spar- und Bau-Verein zu Wiesbaden

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).

Freitag, den 29. Juni 1900, Abends 8 1/2 Uhr,

Mauerstraße 4 (oberer Saal):

Ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Erziehung eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schuhmacher Wilhelm Kölsch.
 2. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene (vierte) Geschäftsjahr.
 3. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung für 1899.
 4. Bericht über die in 1899 von Herrn Verbandsrevisor Heuzeroth vorgenommenen Revisionen der Einrichtung und Geschäftsführung unserer Genossenschaft.
 5. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns pro 1899.
 6. Neuwahl von vier Vorstandsmitgliedern an Stelle der nach § 12 des Statuts ausgeschiedenen Herren Zimmermeister Christian Heilhecker, Kaufmann Carl Balzer, Feuerwächter Georg Diehl und Zimmermeister Phil. Schlosser.
 7. Neuwahl von fünf Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der ausgeschiedenen Herren Jagdstein, Brück, Link, Velde und Knapp.
 8. Festsetzung der Aktiv- und Passiv-Creditgrenzen gemäß § 49 Absatz 1 des Genossenschaftsgesetzes.
- Wiesbaden, den 21. Juni 1900.
Die Bilanz und Jahresrechnung sind von heute an bei unserem Kassirer, Herrn C. Balzer, Faulbrunnstraße 9, einzusehen. 7031
- Spar- und Bauverein zu Wiesbaden
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)
Chr. Heilhecker. C. Balzer. Gg. Diehl.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelberg.

Freitag Abends 8 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Predigt 9.15, Nachmittags 3, Abends 9.40 Uhr.

Wochentage Morgens 6.30, Nachmittags 6 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedhofstr. 25.

Freitag Abends 7.45 Uhr.

Sabbath Morgens 7, Nachm. 9.15, Nachm. 3.30, Abends 9.40 Uhr.

Wochentage Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Zeitung. Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt.

Täglich

Abonnement

pro Quartal

frei in's Haus nur M. 4.25.

Täglich

3

45. Jahrgang.

Postpreisliste Nr. 5088.

Bestunterrichtete und verbreitete politische und Handelszeitung Südwest-Deutschlands. Infolge des sehr reichhaltigen und vorzüglichen Handelsbeilages dem Kaufmannsstande ganz besonders empfohlen. Tägliche telegraphische Meldungen der Effecten- und Waarenmärkte, Getreide, Wehl, Kaffee, Spiritus, Del., Zucker, Baumwoll-, Wolle-, Jute-, Hopfen-, Wein-, Eisen-, Kupfer-, Zinn- etc. Preise von sämtlichen bedeutenden Börsen. Veröffentlichung der Viehpreise von den größeren Märkten. Wochenberichte aus allen Branchen in übersichtlicher Form.

Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. Ausgedehnter in großem Maßstabe eingerichteter Depeschendienst, vermischte und häßliche Nachrichten. Eingehende Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages. Feuilleton großen Stils. Belehrende und unterhaltende Aufsätze, Romane und Erzählungen nur erster Autoren. Theater, Kunst und Literatur.

3163

Insertions-Organ ersten Ranges.

Blätter.

2 werthvolle

„Wirtschaftl. Mittheilungen“ über Land-wirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeigaben „Rode und Heim“, Redereiung.

Probenumm. gratis. Man abonn. d. allen Postanstalten p. Quart. frei i. Haus M. 4.25

Blätter.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Geldern.

„Ja, fort! fort!“ donnerte Aling dem Sohne entgegen. „Geh! Geh! hinweg von hier, ehe ich mit Euch Abrechnung halte. In einem Kampfe gegen diese Männer würdest Du den Kürzeren ziehen, und rufst Du Deine Leute zu Deiner Hilfe herbei, so werden sie bei meinem Anblick entfliehen, wie die Lämmer vor dem Wolfe. — Erwarte mich in einer Stunde oben in Euren Gemächern. Jetzt mag ich von Niemand gesehen werden und meine Schützlinge sollen, gleichfalls von Niemand gesehen, ihren Weg weiter fortsetzen.“

Berthold und seine Mutter starrten, wie in Stein verwandelt, dem Todtgegangenen in das bleiche durchgefranzte Gesicht. Noch waren sie sich nicht ganz klar, ob sie es mit der Wirklichkeit oder einer Sinnestäuschung zu thun hatten. Frau Hildegard war die Erste, die aus ihrer Betäubung erwachte, als ihres Gatten letzte Worte verhallt waren. „Gehorche ihm, mein Sohn“, rief sie verzweifelt und Berthold die Treppe hinaufziehend.

Eine Minute herrschte tiefes Schweigen in dem fast finsternen Raum.

„Sie sind fort“, murmelte Aling endlich. „Beileben wir uns, wegzukommen, ehe mein Sohn sich eines Anderen bemächtigt und seine Leidenschaft den Sieg über den Rath der Mutter davonträgt.“

Ein beweglicher Steinblock in der Mauer wurde verschoben. Rudolph sprang zuerst durch die dadurch gebildete Oeffnung auf den Rasen; Norbert folgte ihm, folgte Rina in seine Arme und zog sie zu sich hinunter. Aling bildete den Beschluß. Alle befanden sich im Freien, unter dem blauen himmelüberzogenen Himmelzelt.

Rudolph eilte voran und wartete nicht auf die Anderen. Aling führte das Brautpaar auf die Fahrstraße.

„Hier müssen wir uns trennen“, sagte er. „Rudolph ist nach dem nächsten Dorf vorausgeeilt, um einen Wagen zu besorgen. Ich kehre in's Schloss zurück, um mich mit Frau und Sohn auseinanderzusetzen. Das Abenteuer dieser Nacht wird sie vielleicht bestimmen, mir Gehör zu schenken.“

Norbert ergriff Aling's Hand mit tiefer Bewegung. „O, mein edler, vielgeprüfter Freund“, rief er, „willigen Sie ein, mit Rudolph zu uns zu kommen, und ein Mitglied unserer Familie zu werden. Wir werden mit Kindesliebe an Ihnen hängen und Sie wie einen Vater verehren.“

„Ja, theurer, besser der Freunde, geben Sie uns das Versprechen, in unserer Mitte leben zu wollen“, bat Rina.

Der Greis deutete gen Himmel. „Dort oben werden wir einst vereint sein“, seufzte er. „Noch ist meine Aufgabe hier nicht erfüllt, noch gehört, was ich an Lebenskraft besitze, der Frau, die ich geliebt, dem Sohne, der einst mein Abgott war. Aber Ihr werdet mich zuweilen von Euch hören lassen, meine Kinder.“

„Oft! oft!“ riefen Norbert und Rina gerührt. „Und Sie werden unsere Briefe stets beantworten?“

Aling neigte schweigend sein Haupt, und nach einem kurzen Abschiede trennten sie sich.

Wale es sich Jeder selbst aus, mit welchen Empfindungen Norbert und Rina Arm in Arm durch den stillen nächtlichen Wald wanderten.

Noch schien ihnen keine halbe Stunde vergangen zu sein, als sie Wagengetöse hörten.

Rudolph hatte im nächsten Dorfe ein Gefährt aufgetrieben, und zur höchsten Eile angefordert. Reich beschenkt kehrte er nach dem Schlosse zurück.

In dem freundlich stillen Städtchen waren erst die Frühlingsblätter aus den Bäumen, als ein Wagen vor dem Gasthofe „Zum goldenen Ramme“ anfuhr.

„Sollen wir sie aus ihrem Morgenschlummer aufwecken, theurer Norbert?“ fragte Rina, ihrem Bräutigam in den Arm folgend.

„Dr. Wynton und seine Frau werden die Störung eine glückliche nennen, und Emmy hat sicher in der letzten Nacht kein Auge zugehört.“

Bevor er ausgesprochen hatte, fühlte sich Rina von Emmy's Armen fest umschlungen. Unter Weinen und Lachen zog die treue Dienerin ihre junge Herrin in ein für Graf Barren feierliches Zimmer neben dem, worin Dr. Wynton und seine Frau schliefen. Von dem Geräusch erweckt und ahnend, was Emmy in so freudiger Aufregung verjagte, kleideten diese sich hastig an und erschienen bald zur Begrüßung der Angekommenen.

„Meine theure Rina“, flüsterte Frau Wynton, das junge Mädchen mit, küßten bedehend, und es immer wieder an ihr Herz ziehend.

„Mein geliebtes Kind!“ jubelte Dr. Wynton.

„Wie viel war zu erzählen! Wie lange dauerte es, bevor man überhaupt ruhig erzählen und zuhören konnte!“

„Und jetzt zu Ihnen, Frau Baronin von Harbing!“ rief Emmy dann mit funkelnden Augen und dem Tone einer Nachgöttin.

„Ja, zur Baronin von Harbing“, wiederholte Norbert. „Armer Papa“, murmelte Rina beklommen.

40. Capitel.

Vergeltung.

Sabina von Harbing saß in ihrem phantastisch geschmückten, mit dem höchsten Glanz ausgestatteten kleinen Empfangszimmer, demselben Gemach, in welchem Norbert von Barren ihr mit so erstem Nachdruck versprochen hatte, sie wiederzusehen. In strahlender Schönheit, in glänzender Laune und ohne Ahnung von der Gefahr, die sie umschwebte, saß sie neben ihrem Gatten, das Köpfchen schmeichelnd an des alten Mannes Schulter gelehnt und mit lachenden Augen die fröhlichen Spiele ihres vergötterten Kindes beobachtend.

Es war der Geburtstag der kleinen lieblichen Elsa, und rothe Rosen glühten in den schweren dunklen Flechten der Baronin und zwischen den düsteren Florstreifen, die zum Zeichen der Trauer um die verstorbene Tochter des Hauses ihren Hals verhielten. Wüthlich hatte Elsa ihr übermüthiges Jauzen unterbrochen und sich hinter dem Sessel ihrer Mutter versteckt.

„Was giebt es nun wieder, Lollköpfe?“ fragte die Mutter.

Ein süßes, wohlklingendes, kindliches Lachen antwortete ihr.

Darauf folgte eine kurze Pause, in welcher die Baronin sich stellte, als ob sie etwas sehen und entdecken wollte, und doch nichts sah und entdeckte; dann sprang die Kleine wieder vergnügt hervor, ihr geschlossenes Mündchen auf dem Rücken haltend, und blickte ihrer Mutter mit schelmischer Schalkstrenge in's Gesicht.

„Was nun, Du Wilsfang?“ wiederholte Sabina mit scheinbar ernstem Interesse.

„Nach' Deine Augen zu, Mama, und Deinen Mund auf“, juchzte Elsa in kindlicher Lust.

Sabina gebohrte lachend und wendete ihren Kopf von des Barons Schulter nach der anderen Seite des Sessels. Ihre Hand streifte dabei ihre Uhrkette, doch vermehrte sie einen gewissen, sonst daran hängenden kleinen goldenen Schlüssel nicht.

Das Kind nahm aus der nun geöffneten Linken zwei perlenartige Kugeln, schob sie zwischen die geöffneten Lippen der Mutter, neigte darauf sein Köpfchen zurück und steckte zwei der glänzenden Willen in den eigenen Mund.

Sabina verächtliche die empfangene Gabe mit Scherzhaft dankbarem Lächeln. „O, wie köstlich!“ rief sie; Die Nectar und Ambrosia!“

„Und ich bekomme nichts, mein Liebling?“ fragte der Baron mit verstellter Betrübniß.

Der Vorwurf ging der Kleinen zu Herzen. Sie blinnte nachdenklich auf ihr Mündchen, und kam dann zu einer schnellen und großmüthigen Entscheidung. „Hier habe ich noch vier Stück, Papa“, sagte sie, ihre leuchtenden Augen zu dem Baron erhebend. „Zwei sollen für Dich sein, und die anderen zwei für Mama; ich gebe Dir meine, lieber Papa, denn ich bin Dir herzlich gut!“

Sabina lachte, zog die Kleine an sich, und schaute auf das rosige Mündchen.

Aber ihr Lachen erstarrte auf den Lippen und verzerrte sich zu einem entsetzlichen Grinsen. Ihre Wangen bedeckten sich mit der Blässe des Todes und ihre Augen traten wild aus ihren Höhlen.

Einen Moment war sie unfähig, sich zu bewegen oder einen Laut hervorzubringen. Dann entrang sich ihren Lippen ein schriller, marktschreiernder Schrei, der das ganze so vornehm stille Haus laut durchgellte. Wie eine Rasende sprang sie empor.

„Sabina“, rief der Baron, sie besorgte in seine Arme schließend, „Sabina, theure Sabina, bist Du krank?“

Sabina schleuderte seine Hand in leidenschaftlicher Angst zurück, warf sich mit einem noch helleren Schrei auf ihre Knie und zog das erschrockene Kind an ihre Brust.

Dolores stürzte, wie von Furien gejagt, aus ihrem Zimmer; sie hatte ihrer Schwester Stimme ja erkannt.

Der Pförtner, im Begriff, auf den Ton der Glocke das Thor zu öffnen, ließ dieses halb angelehnt stehen, ohne nach den Ankommenden zu sehen und führte die Treppe hinauf, der Haushofmeister, die Haushälterin, die Haus- und Stubenmädchen, die Diener und Lakaien — alle schoben und drängten sich durcheinander.

Es war eine Scene grauenvoller Verwirrung, aber weder der Baron noch Sabina achteten darauf.

Noch auf ihren Knieen, das Kind noch wie im Wahnsinn an ihre Brust gepreßt, ließ Sabina fort und fort die erschütterndsten Jammerlaute aus.

„O, mein Liebling, mein Glück und mein Stolz, mein Abgott, meine süße, süße Elsa!“ schluchzte sie dazwischen. „Weißt Du nicht wenigstens Dich geküßt? O, mein Kleinod, mein Engel, Du hast uns Beide getödtet, Du hast uns Beide getödtet!“

Eine Frau mit verfallenen, bleichem Gesicht, die bisher wie erstarrt an der Thür gestanden, stieß die gaffende Menge, welche die Thür belagerte, zur Seite und warf sich neben Sabina auf den Boden nieder.

Es war Dolores.

„Dich getödtet, Sabina?“ stöhnte sie, ihr gelbes Gesicht dicht zu dem der Baronin niederbeugend. „Was soll das heißen, Sabina? Sprich, o sprich!“

Selbst in diesem Augenblick höchster, furchtbarer Erregung fiel die vertrauliche Anrede der Kammerfrau allen Anwesenden auf.

Die Diensthofen nickten einander verständnißvoll zu.

Der Baron blickte mit zorniger, stolzer Zurückweisung auf die dreiste Person, die sich in ihrem Ueberreifer so weit vergaß.

Zum hundertsten Male bat er Sabina, ihm zu antworten.

„Meine Theure“, rief er, bemüht, sie vom Boden aufzuheben, „meine Theure, in des Himmels Namen beschwöre ich Dich, mir zu sagen, was geschehen ist, weshalb Du so schreckliche Dinge redest, und was unsere arme, kleine, zu Tode erschrockene Elsa denn arthau hat?“

Emil Lutz

Schwalbacherstr. 29. Ecke Mauritiusstr. 6775

CIGARREN

affortirt in allen bekannten Marken und in jeder Preislage.

Prima neue Italiener,

sowie neue Sommer-Malta.

Kartoffeln

und prima neue ägyptische

Zwiebeln

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen wie jede Konkurrenz.

6957

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

1091

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abhaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Tapeten u. Tapetenreste

liefert am billigsten

Julius Bernstein,

3881

6 Marktstraße 6.

Muster überall hin franko.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Mængung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4. 6216

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Händler.

Dirigent gesucht.

Ein hiesiger Gesangsverein mit gutem Stimmmaterial sucht einen

tüchtigen Dirigenten.

Sofortige Bewerbungen mit Honorar-Ansprüchen unter „Männergesang“ an die Exped. d. Blattes 6981

Neu! Elektrische Lichtbäder Neu!

in Verbindung mit Thermalbädern (erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nephritis, Influenza, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Festsucht, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden u.

Thermalbäder, Douche (Kachener Art), Bäder-Abonnement, gute Pension empfohlen

H. Kupke, „Sabbas zum goldenen Roth“, Goldgasse 7.

487

Natürlich

elegant, chic und preiswerth sind meine

Haararbeiten

und werden dieselben schnellstens geliefert.

Alb. Neumann,

Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.

S. Mauritiusstr. 8. 6206

Pikant, fein, unübertroffen sind Frey's Schweizer Chocolat à la Noisette und Chocolat au lait. Erhältlich nur in feinsten Delikatessen-Geschäften, Conditoreien u. Apotheken.

In Wiesbaden zu haben bei: E. M. Klein, Kleine Burgstrasse, 3000 Conditorei Lauer, Kirchgasse 30. Vertr.: N. Rosenthal, Frankf. a. M., kleine Friedbergerstr. 8.

20 Pf. Limburger Bagerräse 33. p. Vfd. 20 Pf. 30 Pf. reifen Rahmkäse 30 Pf. J. Schaab Grabenstr. 3. Ohne Aufschlag Margarine, Baumöl, Mädel. 17. Beste La. Kernseife, bei 5 Vfd. 24 Pf., Soda 10 Vfd. 35 Pf. Brennspiritus, hochprozentig, bei 5 Sch. 16 Pf. Beste Strainische p. Vfd. 50. 60 u. 70 Pf. 128-222

Bestsaftiges Müllerbrot

Korn 35, Sem. 37, Weiz 39 Pf. 6858

C. F. W. Schwanke,

Schwalbacherstr. 49. Telefon 414

Zu verkaufen

Hotels ersten und zweiten Ranges, gutgehende Wirtschaften, Villen, Landhäuser, mit und ohne Stallungen, in allen Lagen, Rentenhäuser, Privathäuser, mit und ohne Stallungen und Werkstätten, hier und hingehend, Grundstücke, Bauplätze, kleine u. größere Gärten, Bauplätze für mehrere Landhäuser. Habe mehrere rentable Häuser, für die auch Grundstücke oder kleine Häuser in Taunus genommen werden. 6242

Mathias Feilbach, Agent, 5. Nikolastraße 5.

Sie begehen einen Raub

an sich selbst, wenn Sie noch keiner der Vorstellungen
auf der Kronenburg
Sonnenbergerstraße 53/55
beigewohnt haben. Die colossalen Lach- und Heiterkeits-Erfolge
während der Künstler-Vorstellung
beweisen am besten, ohne daß man
1000 Mark Belohnung

anzusehen braucht, wie dankbar das Publikum jede einzelne Leistung der
Artisten aufnimmt.

Das Programm ist ein so vielseitiges, dabei für jedes Familien-
Publikum passendes, daß sicher Jeder am Schlusse der Vorstellung sich sagt:

**Hier ist der Erholung und dem Vergnügen
ein Tempel erbaut.**

Wenn man in Betracht zieht, daß der Aufenthalt ein angenehmer, die
Speisen und Getränke vorzüglich, das ganze Vergnügen ein billiges ist, glauben
wir, daß die Kronenburg bald ein Wallfahrtsort aller Derjenigen sein wird,
denen wahre Erholung nach des Tages Last und Mühen ein Bedürfnis ist.

Sonn- und Feiertag von 1/2 5-7 Uhr

Extra Familien-Vorstellung.

Anfang täglich 1/2 9 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Inhaber von **Vorzugskarten** (am Tage am Büffet und Abends
an der Kasse zu haben) zahlen nur 20 Pfg. Entree. 7019

An die Herren

**Inhaber von Gartenlokalen, Ausflugs- und
Vergnügungs-Etablissements!**

Verleihen bei Ihnen **Radfahrer** und wollen Sie Ihren radfahrenden Gästen
ein ruhiges Verweilen in Ihrem Etablissement sichern, so lassen Sie sich den
neuen patentirten

Radschutz-Automat

(Geld-Eintwurf 5 Pfg.)

anbringen. Keine Beschädigung durch Umfallen, keine Verwischung, kein

Diebstahl

des Fahrrads kann mehr vorkommen. Der gut functionierende Apparat wird jedem
Gastwirth vollständig umsonst (ohne jedes Risiko) event. leihweise auf längere Zeit zur
Verfügung gestellt. Gefl. Adressen allerorts sofort erbeten unter „**Radschutz**“
hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 6979

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 203. Lotterie (Ziehung 1. Klasse 5. und 6. Juli d. J.)
habe ich noch

Original-Loose

in 1/2, 1/4 und 1/8 Abzügen abzugeben.

Jacob Ditt, Kgl. Lotterie-Einnehmer,

7023

Wiesbaden, Müllerstraße 8.

C. Koch, Poststraße 6, 1. Platz in Wiesbaden,
Hitz, Gnaden, Concessionen und Militär-
gesuche, Testamenten und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-
schriften, Verwaltungsschriften, Vertretung von Forderungen. 1164

Verlobungs-Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Zweite Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges

Ziehung 22. August u. folg. Tage
zu Köln. 500,000 Loose.

15000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug:

1 a 125000 M.

1 a 75000 M.

1 a 50000 M.

1 a 25000 M.

1 a 10000 = 10000

5 a 5000 = 25000

5 a 2000 = 10000

15 a 1000 = 15000

20 a 500 = 10000

50 a 200 = 10000

100 a 100 = 10000

300 a 50 = 15000

1500 a 20 = 30000

13000 a 10 = 130000

Sieben-Loose 1 Ganzes 4 M.

gebirgs-Loose 1 Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra, ver-
sendet auch unter Nachnahme der
General-Vertrieb: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestraße 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose empf. Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kant-
straße 2, sowie hier d. H.

Max von Brauk, 1. Stassen.

359/262

Sanjaren-Trompete.



Aus seinem Aluminium.
Schmetternde Vibrationen der
menschlichen Stimme durch Hinein-
singen ohne Anstrengung und ohne
alle Mühen.

Sehr originell!

Größte Unterhaltung für Jung und
Alt, für Gesellschaften, Vereine,
Militär, Abtheilungen u.

D. R. G. M. 106733.

4 St. M. 1.—, 5 St. M. 2.50.

6 St. M. 4.—, 12 St. M. 7.—

(auch Briefen), gegen Nachn.

50 Pfg. mehr fre. port. 6871

Verf. Otto Kirst, Harburg (Elbe),

Stadestraße 192.

Wiesbadener Militär-Verein.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die
Chefran unseres Kameraden

Peter Baum

verstorben ist.

Die Beerdigung findet **Freitag Nach-
mittag 5 1/2 Uhr** von der Leichenhalle des
alten Friedhofes aus statt.

7027

Der Vorstand.

Verband der deutschen Buchdrucker Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, den 1. Juli, von Nachmittags 2 Uhr ab
findet auf dem Turnplatz im Districte Atzelberg aus Anlaß der
fünfhundertjährigen Wiederkehr des Geburtstags Gutten-
bergs, des Erfinders der Buchdruckkunst, ein

Großes Volksfest

statt und ergeht hierzu an die verehrl. Gesamt-Einwohnerschaft Wies-
badens freundliche Einladung.

**Reichhaltiges Amusement für
Jung und Alt.**

6999

Die Fest-Commission.

Küferverein Wiesbaden vgr. 1890.

Samstag, den 1. Juli findet auf dem Wartinthurn unser

10. Stiftungsfest

verbunden mit

Sommerfest

statt. Morgens von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.
Mittags um 12 1/2 Uhr: Aufführung des Festzuges auf dem
Sebanplatz. Mittags um 1 1/2 Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz
Wartinthurn. Dasselbst

KONZERT

der 80er Kapelle des Kaiser-Regiments von Gerdorf.

Auf dem Festplatz ist für Unterhaltungen für Groß und Klein
bequemst besorgt.

Der Festauschuß.

Spar- und Bau-Verein zu Wiesbaden

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht).

Freitag, den 29. Juni 1900, Abends 8 1/2 Uhr,

Mauerstraße 4 (oberer Saal):

Ordentliche

General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Erziehung eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des

ausgeschiedenen Herrn Schuhmacher **Wilhelm**

Kölsch.

2. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene (vierte)

Geschäftsjahr.

3. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der

Jahresrechnung für 1899.

4. Bericht über die in 1899 von Herrn Verbandsrevisor

Heuzeroth vorgenommen Revisionen der Ein-

richtung und Geschäftsführung unserer Genossenschaft.

5. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz-

Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Rein-

gewinns pro 1899.

6. Neuwahl von vier Vorstandsmitgliedern an Stelle der

nach § 12 des Statuts ausscheidenden Herren Zimmer-

meister **Christian Heilhecker**, Kaufmann

Carl Balzer, Feuerwächter **Georg Diehl** und

Zimmermeister **Phil. Schlosser.**

7. Neuwahl von fünf Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle

der ausgeschiedenen Herren **Jagdstein, Brück,**

Link, Velde und Knapp.

8. Festsetzung der Aktiv- und Passiv-Creditgrenzen gemäß

§ 49 Absatz 1 des Genossenschaftsgesetzes.

Wiesbaden, den 21. Juni 1900.

Die Bilanz und Jahresrechnung sind von heute an

bei unserem Kassirer, Herrn **C. Balzer**, Faulbrunnens-

straße 9, einzusehen. 7031

Spar- und Bauverein zu Wiesbaden

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

Chr. Heilhecker, C. Balzer, Gg. Diehl.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelberg.

Freitag Abends 8 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Predigt 9.15, Nachmittags 3, Abends 9.40 Uhr.

Wochentage Morgens 8.30, Nachmittags 6 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedhofstr. 25.

Freitag Abends 7.45 Uhr.

Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Nachn. 3.30, Abends 9.40 Uhr.

Wochentage Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Zeitung. Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt.

3

45. Jahrgang.

Postpreisliste Nr. 5088.

Befundunterrichtete und verbreitete politische und Handelszeitung Südwest-
Deutschlands. Infolge des sehr reichhaltigen und vorzüglichen Handelsbeilages dem
Kaufmannsstande ganz besonders empfohlen. Tägliche telegraphische Meldungen
der Effecten- und Waarenmärkte, Getreide, Weizen, Kaffee, Spiritus, Oel, Zucker,
Baumwolle, Wolle, Jute, Hopfen, Wein, Eisen, Kupfer, Gummi u. Preise
von sämtlichen bedeutenden Plätzen. Veröffentlichung der Börsepreise von den
größeren Märkten. Wochenberichte aus allen Branchen in übersichtlicher Form.

Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen
Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. Ausgedehnter in großem Maß-
stabe eingerichteter Depeschendienst, vernünftige und köstliche Nachrichten. Ein-
gehende Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages.
Feuilleton großen Stils. Belehrende und unterhaltende Aufsätze. Romane und
Erzählungen nur erster Autoren. Theater, Kunst und Literatur. 3163

3

Insertions-Organ ersten Ranges.

Blätter.

2 werthvolle

Gratisebeigaben

„Wirtschaftl. Mittheilungen“ über Land-
wirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.
„Mode und Heim“, Modezeitschrift.

Probenummern gratis. Man abonn. v. allen Postanstalten p. Quart. frei i. Haus M. 4.25.

Blätter.

keine Häuser in Lauch genommen werden. 6242
Mathias Feilbach, Agent,
5. Nikolaistraße 5.

Bei Prinzessin Luise von Coburg.

Ganz versteckt hinter hohen, dichten Bäumen liegt die wohlbekannte Neubausanalt „Lindenhof“ in Reudnitz unweit Dresden. Herr Sanitätsrath Dr. Pfieser, der Besitzer und Leiter dieser Anstalt, war so liebenswürdig, mit mir einen Rundgang zu machen. Wir wandelten durch den ausgedehnten Park, besichtigten die vielen kleinen Villen, in denen die Kranken untergebracht sind. In die Wirtschaftsräume traten wir ein, in die peinlich saubere Kichenküche. Eine beinahe geruchlose Geschäftigkeit herrscht darin, erleichtert durch die geschickte Einrichtung eines durchweg elektrischen Betriebes. Es giebt schon etwas zu thun in einer Anstalt, in der hundert Kranke und etwa hundert Beamte wohnen! Im Besessal sitzen Damen und Herren und blättern in den Zeitschriften. Man glaubt in einem eleganten Hotel zu sein. Wir steigen hinauf in den großen Theatersaal. Die Häuser werden gerade jetzt im modernen Geschmack, der helle Farben, Heiterkeit fordert, renoviert. Ueberall giebt es zu schauen und zu bewundern.

Auf den Gartenwegen kommt uns eine elegante Blondine entgegen, Prinzessin Luise von Coburg ist es, die nun gerade jetzt im Juni ein Jahr im „Lindenhof“ weilt. Eine schöne Erscheinung ist sie, königlich in ihrer Haltung, in ihren Bewegungen. Liebenswürdig beugt sie sich vor dem Herrn Sanitätsrath, nicht ihm, den sie als Freund und Beschützer ansieht, freundlich zu. Die Prinzessin trägt einen weißen Wäcker, eine reißelbunte Bluse. Die noch immer schmale Taille ist von einem weißen Gürtel umspannt. Am Arme hängt ein weißer Pombador. Ein Paar Zeitungen trägt sie, und kraft am Bande führt sie ihren langhaarigen Dachshund, ein lockbares Thier, ein Geschenk des Herzogs von Coburg.

Die Prinzessin läßt sich an einem schattigen Plätzchen nieder. Der Tag ist furchbar heiß, sie hat schon am Morgen ihre Spazierfahrt unternehmen. Nun will sie ausruhen und verlegt sich scheinbar in ihre Reklie. Diese beschneit sich freilich nur auf deutsche und französische Zeitungen. Am liebsten verweilt sie bei den Mittheilungen aus dem Gerichtsamt, aus der Gesellschaft und den Modeplaudereien. Wohl befaßt sie sich die Werte Jbsens, Maupassants, aber sie thut niemals einen Blick hinein. Ihre Person ist der Mittelpunkt ihres Interesses. Sie beschäftigt sich in ihren Gesprächen mit ihrer Vergangenheit, mit ihrer Zukunft und führt selbstredend alles auf unglückliche Zufälle zurück. Denn die Prinzessin ist in höchstem Maße abergläubisch. Ihre frühere Hofdame bestand es, ihr die Karten zu legen. Vieles von dem, was ihr da prophezeit wurde, traf ein, und so glaubt sie an das, was die Karten verkünden. Ist sie krank, so legt sie ununterbrochen Patience und schöpft Muth und Hoffnung aus den Kartenzeichen. Muth und Hoffnung für die Zukunft, denn die Gegenwart ist ihr angenehm. Zwar weint sie oft tagelang aus Sehnsucht nach ihm, dem ihre Liebe gehört, und sie hat den lebhaften Wunsch, alt zu werden, um das kommende Glück, von dem sie träumt, genießen zu können. Darum bewundert und beneidet Prinzessin Luise ihre Schwester Stefanie, die ihre Persönlichkeit durchsetzte, alle Hindernisse besiegte und dem Manne ihrer Wahl die Hand reichte. Und auch sie hofft, daß ihre Zeit kommen wird. Diese Hoffnung macht sie heiter, muthig, gemüthlich und liebevoll, wenn sie sich wohl fühlt. Sobald aber ihre Nervosität sie gepackt hat, ist sie unzugänglich. Ihr Wohnungsvorhaben ist alldann äußerst scharf. Ohne etwas zu hören, zu sehen, ohne Jemand zu befragen, weiß sie genau, was in ihrer Umgebung vorgeht. Sie fühlt es, wenn mehrere Kranke im Hause sind, wenn ihr, wie es eine Zeit lang geschah, Unannehmlichkeiten drohen. Ihre nervöse Disposition ist sehr stark. Die Prinzessin leidet unter äußerst krankhaften Eigenthümlichkeiten. So hat sie eine „Trennungswanie“. Vergehend hüpfen sich die durch Zerrinnen vernichteten Kleidungsstücke in der Garderobe der Prinzessin auf. Jaden und Kleider trennt sie auseinander. Die kostbaren Spitzen ihrer Wäsche, die an Schönheit und Eleganz die Toiletten übertrifft, zerfetzt und zerreiht sie. Wer das nicht selbst oder wenigstens die Proben dieser Manie gesehen hat, kann es kaum für möglich halten.

Denn von jeder schenkte die Prinzessin ihre größte Aufmerksamkeit ihrer Toilette. Sie ist nicht allein stets eine elegante Modedame gewesen, sie verstand es auch immer, sich nach eigenem Geschmack zu kleiden. Nicht weniger als 300 Toiletten und 70 Paar Stiefeln besitzt sie. Ihre Lieblingsfarbe ist weiß. Und deshalb trägt sie meistens weiße Gewänder. Im Hause kann man sie in langen weißen Empireröckchen, tief ausgeschnitten, mit durchsichtigen Aermeln sehen. Im Garten und auf ihren Spaziergängen trägt sie leichte Röcke und seidene Blusen. Sie besitzt deren 40 bis 50. Schönheitsmittel verschmäht sie. Ihre Toilettenartikel ist zwar gefüllt mit Gläsern und Gläsern; aber sie stehen nur zur Parade da. Eine Vorliebe hat sie für Weichseiparfüm. Selbst in ihren Kleidern sind unzählige mit Weichseiparfüm gefüllte kleine Säckchen eingelassen. Wie die Prinzessin mit Hüten und Sonnenschirmen gern Luxus treibt, so kleidet sie sich am Tage drei bis vier mal um. Stundenlang kann sie vor dem Spiegel stehen und Toiletten probiren. Sie schlüpft in ihre alten Gewänder, unterzieht sie einer gründlichen Prüfung, überlegt, wie sie zu arrangiren und modernisiren sind. Es macht sich nämlich bei der Kranken im Gegensatz zu ihrer ehemaligen Verschwendungssucht ein sich steigender Geiz bemerkbar. Jedes Knöpfchen, jedes Bändchen muß bewahrt werden. Häßt ihre Hofdame und Freundin, Fräulein von Gebauer, nach Dresden, so erhält die königliche Hofdame wohl noch aus alter Gewohnheit jedes Mal Auftrag, eine Menge von Bändern und Zuggegenständen zu besorgen. Es geschieht natürlich meistens nicht, und die Prinzessin denkt auch gar nicht mehr daran oder giebt sich mit den Ausreden, die ihr gemacht werden, zufrieden. Meistens hat sie auch dergleichen, daß sie Bestellungen gemacht hat, und geht mit merkwürdigem Gesicht ans Werk, ihre alten Kleider aufzufrischen. Sie näht die einzelnen Theile selbst zusammen, fälet vor der Puppe aus Rohr, fälet, fälet, und hat eine unbändige Freude an ihrem Werk, das ungetragen in die Garderobe wandert. Das sind dann glückliche Momente für die Prinzessin. Da plaudert sie in ihrer lebhaften Art wienerisch mit französischen Brocken. An solchen Tagen malt sie auch mit Eifer und wirklichem Talent. Es geschieht oft, daß sie eine halbe Woche lang nur in ihrem Atelier lebt, und Jenden von sich weißt. Dieses Atelier liegt in der ersten Etage der kleinen Villa, die sie bewohnt, während Fräulein von Gebauer das zweite Stockwerk einnimmt. In der künstlerischen Werkstatt steht es recht malerisch, aber malerisch, wie eine verwöhnte Frau es liebt. Blumen über Blumen stehen darin, rosa seidene Decken liegen auf der Chaiselongue, Epheustränken auf den Stühlen. Die Prinzessin malt Blumen und stellt ihren Dresdener Lehrer auch recht zufrieden. In der jüngsten Zeit versuchte sie sich in Portraits. Ihre Gesellschafterin sah ihr mit rührender Geduld Modell.

Befindet sie sich in gutem Gesundheitszustand, blüht auch ihr Humor, ihr Witz hervor. Für jeden Menschen, den sie kennt, hat sie einen zutreffenden Epitheton, und sie bietet durch geistvolle, kluge

Bemerkungen ihrer Umgebung häufige Gelegenheit zum Lachen. Ihr Gedächtniß ist erstaunlich. Selbst aus der Ferne weiß sie genau in ihrem Wiener Palais Bescheid. Sie giebt an, wo dieser oder jener Gegenstand liegt. Trägt sie Verlangen nach irgend einem, so läßt sie sich von dem Vorstand, er sei nicht aufzufinden, nicht täuschen. Mit Bestimmtheit bezeichnet sie die Stelle seiner Aufbewahrung, und ihr Gedächtniß giebt ihr Recht. Ihr Ortsinn ist ebenfalls bewundernswürth. Sie liebt es, weite Spaziergänge in Begleitung ihrer Hofdame zu unternehmen. Ein Diener folgt. Oft wissen die Fußgänger im Walde nicht sogleich den richtigen Weg zu finden. Die Prinzessin übernimmt dann die Führung, der man getrost vertrauen darf. Sie hat einen großen Theil ihres Lebens in der Pustta verbracht und es gelernt, durch Beachtung des Standes von Sonne, Mond und Sternen in weiten Landestrecken die Richtung nicht zu verlieren. Gewöhnlich werden am Nachmittage Ausflüge in die reizend gelegene Gegend gemacht, in Köpchenroba wird die „Jause“ genommen, bei den dortigen Gärtnern Blumen gekauft, nach der Moritzburg, nach Kosselau wird gefahren, in der Albrechtsburg in Meissen soupirt. An den kleinen Kindern ihres lebenswüthigen Arztes hat sie, obgleich sie sich um ihre eigenen, nach eigenem Wunsch niemals kümmert, Gefallen. Die Prinzessin ist froh, des Zwanges des steifen Ceremoniells entledigt zu sein. Natürlich meint sie, ungeachtet der Einsperre zu sein; denn sie fühlt sich gesund und kräftig. Von dem krankhaften Zustande abgesehen, auf den von ihrer Umgebung jedwede Rücksicht genommen wird, ist Prinzessin Luise äußerst unangenehm und für ihre von Haus aus verwöhnte Lebensführung kaum anspruchslos. Sie begnügt sich mit geringer Bedienung. Selbst wenn sie sich Nachts nicht wohl fühlt, führt sie ihre Umgebung nicht in der Ruhe. Darin ist sie äußerst rücksichtlos. Auch ihr eigener Friseur ist sie. Geschick und Fleiß drehen sie ihr hellblondes Haar mit hübschen Nadeln auf dem Scheitel zu einem Knoten.

Der Kreis, in dem sie sich jetzt bewegt, steht auch die Prinzessin, um all' ihrer guten Eigenschaften, um ihres einfachen, herzlichen Wesens, um ihres Sinnes für Muth, um ihrer Lebensfreude willen. Jeder ist darauf bedacht, sie von allem Trüben abzulenkten, sie zu zerstreuen und zu erheitern. So gestaltet sich das Loos der Prinzessin weit freundlicher, als die Welt für gewöhnlich denkt.

E. R. im „Berl. Vol.-Anz.“

Eine Illisfeier.

(Nachstehender Brief wird gerade jetzt von Interesse sein. D. M.)

Am 1. Juni 1899 um 12 Uhr Vormittag verließ S. M. S. „Illis“ den Hafen von Wei-hai-wei, nachdem der Chef des englischen Geschwaders, Admiral Seymour, vorher das Schiff besichtigt und sich außerordentlich befriedigt über den Zustand desselben und über den neuen Typ der deutschen Kanonenboote ausgesprochen hatte. Der „Illis“ dampfte nach dem Yangtung-Südostvorposten. Bei herrlichem Sonnenwetter und stiller See fiel gegen 12 Uhr Nachmittags daselbst der Anker. Auf dem einsamen Friedhof der Remeraden des alten „Illis“ wollte die Besatzung des neuen eine einfache, schlichte Feier veranstalten. Der Kommandant, sämtliche Offiziere und Deckoffiziere mit Ausnahme der Wachhabenden, ein Landungszug von 18 Matrosen mit Gewehr und Seitengewehr und alle dienstfreien Leute begaben sich an Land. Am Strande begrüßte uns der Wärter des Leuchthaus des Vorgebirges Herr Schwelp, der einst den Schiffbrüchigen die weitgehendsten Dienste geleistet hat. Wir marschirten zum Friedhof. Im milden Glanz des sinkenden Tagesgestirns lagen inmitten von Weizen- und Gerstensaaten, angelehnt an das schmale Gehst der Leuchthausstation, die wohlgepflegten heimathfernen Grabstätten. Vor dem Obeisäulen, der hochragend die Mitte des Kirchhofes schmückte, wurde der Landungszug aufgestellt, daneben unsere kleine Musikkapelle. Im Halbkreis standen die anderen Leute, vor ihnen die Offiziere.

„Stillestanden!“ Lautlos und bewegungslos lauschen wir den tiefempfundnen Worten des Kommandanten: Runmehr, da wir an diesem Ort unseren geliebten Kameraden vom alten „Illis“ die schuldige Ehrung erwiesen, habe erst recht eigentlich die Thätigkeit des neuen „Illis“ begonnen, habe er den alten „Illis“ erst abgelöst. Kaiser und Vaterland, die Deutschen hier draußen in Ostasien, zu denen der alte „Illis“ soviel Beziehungen gehabt habe, und die hier ruhenden Todten blickten auf uns und verlangten, daß wir uns als der Tapferen würdige Nachfolger erwiesen. Im Namen der ganzen Besatzung des neuen „Illis“ versicherte er an dieser Stätte, daß Roth und Tod und Gefahr sie nicht anders finden sollte, als die Helden, die hier zur letzten Ruhe gebettet sind.

Darauf gab der Kommandant Befehl, drei Salven über die Gräber zu feuern. Kurze Kommandoworte! Weithin hallende Schüsse! Die ersten Salven, die den Todten geseuert wurden. — Der neue „Illis“ dem alten! —

Die Musik setzte ein, alles entblühte das Haupt und kräftig klang der Song über die stille Stätte, das Flaggelied, das „Illislied“, welches sie einst ins Donnern der Wogen hineingelungen haben, das ihren Ruhm lauter verkündet, als der Sturm gebraust hat, der ihr Schifflein zerbrach.

Die Sonne warf lange Schatten. Sie vergoldete die weißen Gedenksteine und Kreuze, sie vergoldete das leuchtende Schiff des Feuerthurmes, sie tauchte in Gold die reifenden Halme der Felder. Leise nur klang das rauschende Rhythmen der See herauf, die die dort unter dem Rasen einst wüth umtobte.

Blaue und violette Schatten schwebten über die fernsten Felsen, deren jodiger Groll sich scharf gegen den glänzenden Abendhimmel abhob. Ueberall Ruhe und Frieden, als verharrete die Natur in andächtigster Erinnerung an die heldenmüthigen Tapferen, die hier einst gekämpft hatten und siegreich gefallen waren.



Fluchtversuch eines Reluzierenden Gefangenen.

Eine betvegene Flucht unter ungewöhnlichen Umständen haben zwei Insassen des Gefängnisses zu Gütrow in Mecklenburg bewerkstelligt. Der Matrose Gehre aus Wismar, wegen Brandstiftung mit 13 Jahren Gefängniß bestraft, theilte seine Zelle mit dem Arbeiter Schüler aus Dömitz, einem mit Zuchthaus bestraften Manne. Beide stellten, um ihre Flucht zu bewerkstelligen, während der Nacht Tisch und Stühle aufeinander und erreichten so das Zellenfenster, dessen Eisenstäbe sie mittelst eines abgebrochenen Tischbeines auseinanderbogen.

Sie zwängten sich, nur mit Strümpfen und Hemd bekleidet, durch die schmale Oeffnung und ließen sich an einem aus Streifen des Bettlakens geknüpften Tau auf den Gefängnißhof nieder. Von dort floh Schüler über die Gefängnißmauer und entkam. Weniger leicht wurde dies jedoch Gehre, da er nur ein Bein hat und einen Stützfuß trägt. Als er sich noch im Hofe abmühte wurde er durch den Hüftwächter Kaphengst entdeckt, schlug diesen jedoch mit einer Eisenstange über den Kopf. Es entstand ein heftiges Ringen, während dessen andere Beamte herbeieilten und Gehre übermächtigten. Er wurde in eine andere Zelle gebracht, wo er bald darauf seinem Leben aus Verzweiflung über die mißlungene Flucht durch Erhängen ein Ende machte.

7 Personen durch Gas vergiftet. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich zu Reudamm in der Reumarkt. In der dortigen Gasanstalt hatte sich ein unter dem Gasometer gelegenes Hauptrohr verstopft. Der Gasmeister Störig stieg deshalb mit zwei Arbeitern zu dem Rohre hinunter, bohrte es an und verschloß das entlassene Loch mit einem Holzklüpfel. Dieser wurde jedoch durch den Druck des Gases wieder hinausgetrieben, so daß sich im Augenblick der kleine Raum mit dem entströmenden Gas anfüllte. Die drei Männer stiegen, durch das eingethemelte Gas betäubt, zu Boden. Zufällig kam bald darauf die Frau des einen Arbeiters an die Unglücksstätte und stieg hinauf, um die Männer zu retten. Während sie noch laut um Hilfe rief, spürte sie ebenfalls bereits die Wirkung des Gases. Ihre Rufe waren von drei Arbeitern gehört worden. Als diese sich an die Rettung ihrer Genossen machten, wurden sie ebenfalls betäubt. Nach einiger Zeit gelang es endlich, sechs der Verunglückten herauszuschöpfen, von denen sich zwei alsbald erholten, die vier anderen dagegen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Nachdem auf telegraphisches Geheiß vom Küstner Gaswerk ein Sachverständiger herbeigekurt war, konnte endlich die Gefahr beseitigt werden. Erst jetzt wurde der Gasmeister Störig aus dem Raume herausgeschafft, doch war bei ihm der Tod bereits eingetreten. Die übrigen Verunglückten befinden sich bereits außer Lebensgefahr.

Ein Stabsarzt als Mörder seiner Frau. Ein grauenhaftes Drama hat sich am 23. d. Mts. in Neapel abgespielt. In der Satrianogasse daselbst wohnte in einem großen Miethshause der Stabsarzt im 12. Cavallerie-Regiment Luigi Santoro. Santoro hatte vor vier Jahren die hochgebildete, vortrefflich erzogene älteste Tochter des Marquis Sofia geheirathet, die am Tage der Hochzeit erst 18 Jahre alt war. Der Ehe, die vom ersten Tage an eine unglückliche war, waren zwei Mädchen entpflossen, von denen das eine jetzt drei Jahre alt war, während das andere 18 Monate zählte. Der Stabsarzt, ein roher, brutaler Mensch, war sehr eifersüchtig und mißhandelte seine junge Frau in schamloser Weise. Als er ihr vor kurzem im Verlauf einer heftigen Scene mit der Faust zwei Zähne aus dem Munde schlug, flüchtete die Frau mit den beiden Kindern zu ihrem Vater und strengte gegen ihren Gatten die Klage auf Trennung von Tisch und Bett an. Am Morgen des 23. Juni ließ Santoro seine Frau durch seinen Burschen bitten, ihm für einige Stunden die Kinder zu schenken, da er sich nach ihnen sehr sehnte. Frau Santoro konnte ihrem Manne die Bitte nicht abschlagen und gab die Kinder mit. Bald darauf erschien der Bursche wieder bei der jungen Frau und gab ihr einen Zettel des Stabsarztes, der also lautete: „Wenn Du nicht sofort selbst zu mir kommst, tödte ich die Kinder und mich.“ Die geängstigte Frau ließ ihrem Manne sagen, daß sie am nächsten Morgen für immer in die heimliche Wohnung zurückkehren werde. Als Santoro diese Antwort erhielt, gerieth er in maßlose Wuth. Er schickte den Burschen aus dem Zimmer, öffnete ein Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung und schleuderte die beiden unschuldigen Kinder in den Hof hinunter. Dann jagte er sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort todt, während die schrecklich verstümmelten Kinder noch etwa eine Stunde lebten. Die Gattin des Mörders und Selbstmörders ist vor Schmerz dem Wahnsinn nahe.

Wie Peking früher vertheidigt wurde. Einer der französischen Offiziere, die an der Belagerung Peking durch die Engländer und Franzosen im Jahre 1890 theilgenommen haben, der spätere Divisionsgeneral Comte, erzählte gern, wie er zusammen mit dem Hauptmann Camponen, der auch Divisionsgeneral und dann Minister geworden ist, in die chinesische Hauptstadt eindrang. Die beiden Offiziere waren ausgesandt worden, um die Zugänge zum Ort auszuforschen. Ihnen bot sich ein schrecklicher Anblick, überall waren Kanonen und Schildwachen, die unbeweglich still standen, so daß sie den besten europäischen Heeren zur Ehre gereicht hätten. Die Hauptleute, die sich so gut wie möglich verborgen gehalten hatten, sahen unten am Wall an, ohne daß sie bemerkt wurden. „Ich meinte“, meinte Camponen, „daß ich auf die Mauer klettere.“ „Ich bin dabei“, antwortete Comte. Sie erklimmen also die ziemlich schabhafte Mauer, kamen oben an und fanden zu ihr Ueberraschung, daß sich nichts that. Die Kanonen waren aus Holz und die Schildwachen Gilderpuppen. Davon benachrichtigt, konnte das englische Heer einen Angriff ohne Gefahr wagen und Peking zum größten Schrecken der Söhne des himmlischen Reiches besetzen; sie hatten ihre Gilderpuppen für stark genug gehalten, den Feind zu erschrecken. — Heute freilich leisten die Chinesen augenscheinlich wirklichen Widerstand.

Neue Heilerfolge mit Röntgen-Strahlen. Die Vergle Schiff und Freund der Gesellschaft der Vergle in Wien in der letzten Junihälfte vor. Zunächst sind Lupus und übermäßige Haarung (Hypertrichose) nach der Angabe jener beiden Autoritäten gänzlich zu heben, allerdings erst durch eine längere Behandlung, die bei Lupus fortgesetzt, bei Hypertrichose mit Unterbrechungen angewandt werden muß. Eine erhebliche Besserung ist aber schon nach kurzer Zeit erkennbar. Freilich leidet die gesunde Haut unter monatelanger Bestrahlung insofern, als sich eine Weinschleimhaut der Haare und winzige, puntförmige Vertiefungen einstellen. Bei übermäßigem Haarwuchs können umfangreiche Hautbezirke schon in kurzer Zeit enthaart sein. Die Hautverluster (Lupus) hat jetzt so behandelt werden können, daß eine schädliche Wirkung der Röntgen-Strahlen gänzlich vermieden wird. Ein Mann, dessen Gesicht durch die Krankheit in umfangreichem Maße entstellt war, so daß bereits die Thätigkeit der Nasen- und Mundschleimhäute behindert wurde, ist nach fünf Wochen ganz erstaunlich gebessert worden, nachdem zuvor eine andere Behandlung durch chirurgische Operation gänzlich fehl geschlagen war. Die Erfolge der Röntgenstrahlen bei Bartflechte und Kropfgrind sind noch größer und geradezu überraschend zu nennen. Kranke, die Jahrzehnte lang damit behaftet waren und sich anderen Behandlungen vergeblich unterzogen hatten, wurden in wenigen Wochen vollständig geheilt. Schiff und Freund wissen am Schluß ihres bemerkenswerthen Vortrages noch besonders darauf hin, daß bei richtiger Verfahrens jede auffällige, nachtheilige Wirkung der Röntgenbestrahlung auf die Haut vermeidbar ist, so daß auch der letzte Grund fortfällt, sich dieses wichtigen Heilmittels nicht zu bedienen.

C. Hexamer

Gravir- und Präge-Anstalt

(Kunstgewerbliches Atelier).

Laden Goldgasse 2. **WIESBADEN** Laden Goldgasse 2.

Heraldische Arbeiten.
Wappensiegel.
Medaillen.
Vereinszeichen.
Stempel für Uniformknöpfe.
Holzschnitte und Cliches.
Numeroire.
Paginierer.
Plombenzangen.
Perforirstempel.
Brennstempel.
Trockenstempelpressen.
Datumstempel.
Datumsiegel.
Pestsche.
Selbstfärber.
Metall- und Kautschukstempel.
Unterschriftstempel.
Signirstempel.
Bier-, Zahl- und Controllmarken.
Thürschilder in Emaille.
Thürschilder in Metall.
Briefkastenschilder.
Schlüsselschilder.
Mützenschilder.
Brustschilder.

Grosses Lager in
Fest- u. Gelegenheits-
Geschenken.

Halb-Bijouterien.

Achatwaaren.

Erzeugnisse

der Galvanoplastik.

Luxuspetschaften

in jedem Genre.

Täglich Eingang von
Neuheiten.

Goldgasse 2, Laden,

vis-a-vis der Häfnergasse. 4905

Alle Arten
Stempelfarbe
(waschechte Farben).

Siegellacke

in 20 verschiedenen Farben.

Schablonen zum Signieren

von
Kisten, Fässern etc.

Schablonen

zur
Wäsche-Stickerei
in 30 verschiedenen Monogramm-
Collectionen.

Kreuzstichmonogramme.

Anfertigung nach Zeichnung.

Aufzeichnen auf Stoffe.

Die Wiesbadener Cementwaaren-Fabrik

Phil. Ott & Co.

in Wiesbaden

empfiehlt sich zur Lieferung von seitens der königlichen Regierung in
Wiesbaden zur Verwendung genehmigten, in Stampfbeton hergestellten

Abortgruben

in den vorgeschriebenen Größen mit Boden, Saugrohr, Schlussschloß,
Rahmen und Deckel. 6217

Günstige Preise bei promptester Lieferung.

Jubiläum

und

Gesang-Wettstreit.

Für den am 29. und 30. Juli
stattfindenden **Gesang-Wett-
streit** des Männergesangsvereins
„Friede“ werden für die hier eintref-
fenden auswärtigen Sänger **Nacht
quartiere** gesucht.

Offerten unter Preisangabe sind
bis zum **1. Juli cr.** an den Vor-
sitzenden des Wohnungs- u. Empfangs-
Aussschusses, Herrn **M. Ballhaus**,
Römerberg 1, einzusenden. 6937

10 Mill. Mark baar

Großen Geld-Lotterie.

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
70 000, 60 000 u. f. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 16. u. 17. Juli 1900.

Original-Loose inkl. deutscher Briefstempel
für Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50, Mk. 2.75.

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf
Wunsch im Voraus gratis. 238/60

M. Wohlgemuth, Braunschweig.

Sch. Kaufe stets

gegen sofortig Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch Übernahme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sogleich. 2636

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Turm, mit kleiner Anzahl.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Kersbach, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Gusselreuthstraße, schönem Obst- und Biergarten.
15 Zimmer.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, großer Hof,
großer Hofraum, Preis 64,000 Mk., Anzahl. 6—8000 Mk.,
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Reutablettenhäuser, Mittelstraße, Kaiser
Friedrich-Ring.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Taubis genommen.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil.

durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gehendem
Holz- und Kohlengeschäft zu 48,000 Mk., kleine Anzahlung
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. f. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
hierzu sind mit W. Schüller, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Einige rentab. Häuser mit Weinbergen im Preise von
46 000 und 60 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein Eckschloß mit gutgehendem Colonial- u. Geschäft, welches
Boden und Wohnung von 3 Zim. und 2 Bädern, frei rentiert,
zu verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Schick, Niederwalluf und
Altstadt, theils ganz neu, im Preise von 15—42 000 Mk. zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof
Dagheim, mit oberer oder unterer Terrasse, auch für Fabrikanlagen
geeignet ist zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Einfamilien, im Preise von 20—65 000 Mk.,
wovon einige für Bauplatze sehr geeignet, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Eckschloß mit vorträgl. Schiefer, und ein
Eisensteinbergwerk in der Nähe v. Altkirchen sofort zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Stellung od. Logierhäuser od.
Terrain, wo sich solche erbauen lassen, in den versch. Stadtheilen
zu verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, auch für Regeneri
geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 64 000 Mk. zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, fah-
und wehl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- und Freidheilen zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Gasglühlicht,

abolut prima Glühkörper, zum Selbst-
auflegen, per Carton à 12 Stück Mk. 3.50,
100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh. Landstraße 4.

Versandt unter Nachnahme unter Garantie
guter Anfunft. 6743

In jeder deutschen Familie sollte
die „Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;
denn die „Thierbörse“, welche im 13. Jahrgang erscheint
ist unentgeltlich das interessanteste Fach- und Familienblatt
Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, ist
in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für
75 Pf. (frei in die Wohnung 90 Pf.) pro Vierteljahr abonniert
man sich nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis
jede Woche Mittwochs ausser der „Thierbörse“ (ca. 4 grosse
Druckbogen):

1. (gratis) Den Landwirtschaftlichen Centralanzeiger,
2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse, 3. (gratis) Die
Kamminchenzeitung, 4. (gratis) Das illustrierte Unterhaltungs-
blatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel usw. usw.),
5. (gratis) Allgemeine Sammler-Zeitung, 6. (gratis) All-
gemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft,
7. (gratis) Unsere Hunde (nur Text), 8. (gratis) Unser ge-
federtes Volk (nur Text), 9. (monatlich 2 Mal) einen ganzen
Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaft-
lichen Werkes und 10. (gratis monatlich) Die Naturalien-
und Lehrmittelbörse. Es ist also kein Gebiet aus dem ge-
samten Naturleben, das in der „Thierbörse“ mit ihren
vielen Gratisbeilagen nicht vertreten wäre. Die „Thier-
börse“ ist Organ des Berliner Thierrechts-Vereins und bringt
in jeder Nummer das Archiv für Thierrechtsbestrebungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltig-
keit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- u.
Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierärzte, Thier-
händler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbesitzer, Gärtner,
Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Post-
anstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen
auf die „Thierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits
erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach, wenn
man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nachlieferung.
Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man
wohnt. 5196

!!! Erfolg sicher !!!

Anstalt

für homöopath.-physik. Heilverfahren.

Wiesbaden, Schulberg 6. 2.

behandelt nach 18-jähriger bewährter Methode chronisch.

Leiden, wie Rheuma, Hautkrankheiten, Weingeistwäre,
Rheumatismus, Nervenleiden und Frauenleiden

Sprechst. Mont. Mittw. u. Freitag 11—12 u. 1—5 Uhr.

!! Honorar nur 1 Mark !! 6896

Hotel-Restaurant

„Großer Kurfürst“

Tel. 5390 Frankfurt a. M. Tel. 5390

gr. Friedbergerstraße 14.

Centrum der Stadt (näher Nähe des Odeons).

Elektrische Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen.

Neu eingerichtete Zimmer à 1.50—3.—.

Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Central-Heizung.

Frankfurter und Münchner Export-Biere

Reingehaltene Weine von den renommirtesten Firmen.

Diners von 12—2 Uhr zu verschiedenen Preisen.

Restauration zu jeder Tageszeit.

G. Gailer, Frankfurt a. M.,

6318 Besitzer zum „Großen Kurfürst“ u. „Münchner Hof“.

Die allerbilligsten Reisedecken,

des St. 5.80, 6.50, 7.20, 9, 10 u. 12 Mk., Kinder-

Wagen-Decken, St. 1.05, 1.20, 1.65, 2.25, Wellene-

Wagen-Decken, à 1.80, 2.40, 3.—, 3.50 Mk., Pletze-

Decken, à 3.—, 3.75, 4.—, 5.—, 6.— Mk., Schlaf-

Decken, reine Wolle, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mk., Plaque-

Wasser-Decken, à 1.50, 2.40, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50,

kaufen Sie bei 6822

Guggenheim & Marg, 14, Markstraße 14.

Öffentliche Erklärung.

Der Herrm. bei dem Willembau des Herrn Womitel an der Althandstraße in Betracht kommenden Lieferanten und Handwerker. Bezüglich sämtlicher hier Unterzeichneter ist von dem Bauherren behauptet worden, daß sie dem bauleitenden Architekten besondere Provisionen gezahlt hätten. Sie erklären hierdurch öffentlich, daß niemals und in keiner Weise ein derartiges Verlangen von dem Architekten an sie gestellt, viel weniger an denselben eine Provision gezahlt worden ist.

Sie garantieren die Ehrenhaftigkeit jenes Architekten vielmehr noch dahin, daß derselbe in weitgehendstem Maße die Interessen des in Rede stehenden Bauherren gewahrt hat und können beweisen, daß er stets nur den Vortheil desselben im Auge hatte; sie sind ferner der Meinung, daß, entgegen der Behauptung des Bauherren, das Haus für um 10 000 Mk. zu theuer hergestellt, dasselbe in solch' reicher Ausstattung eher um 10 000 Mk. zu billig ausgeführt wurde!

Die Unterzeichneten können unter keinen Umständen solche entstellten Behauptungen auf sich beruhen lassen und werden an geeigneter Stelle dagegen Front machen!

Diejenigen der Unterzeichneten, welche vom Gericht in dieser Sache gegen den Architekten einklagend vorgegangen sind, haben die gleiche Erklärung wie vorstehend abgegeben.

Die Unterzeichneten sind auch der Ueberzeugung, daß der Architekt hinsichtlich des einen Falles, wegen dessen er vom Schöffengericht bestraft worden ist, aus der neuen Verhandlung vor dem Berufungsgericht vollständig gerechtfertigt hervorgehen wird.

Hochachtungsvoll

g.g.: Heinrich Böhm, Bauremeister, Bertramstraße 1. Johann Wolf, Schreinermeister, Bleichstraße 39. Nicolaus Kösch, Wiesbadener Gas- und Wasser-Anlagen. Heinrich Bismar, Bauschreiner mit Dampftrieb. J. Böhm, Ofenfabrik, Schiersteinerstraße. Karl Honsack, Zimmermeister. Joseph Rau, Dachdeckermeister, Seebachstraße. Anton Hilson, Schlossermeister, Moritzstraße 46. Louis Müller, Glasermeister, Drantenstraße 39. A. F. von Koffm, Malermeister, Karlstraße 5. Joseph Fagel, Glasermeister, Adlerstraße 9. Carl Grünig, Kaufmann, Kirchstraße. Cornelius Bommann, Malermeister, Peter Vech, Tiefbau-Unternehmer, Dohheimerstraße 92. Leonhard Weiser, Cement-, Beton-, Asphalt-Geschäft. Ludwig Jfel, für Carl Schliekmann, Kaufmann, mit dem Bemerkten, daß die Forderung von dem Bauherren verlangten Änderungen ausgeführt wurden mit dazu beigetragen haben, daß der Preis des Hauses höher kommen mußte. Philipp Vogt, Tapezierer, Römerberg 23, muß mich Vorstehendem besonders den Bemerkungen des Herrn Jfel anschließen. Jos. Haensch, Tischlermeister, Seebachstraße 5.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Söhne Weberstraße 8.

	Frankfurter	Berliner
Oester. Credit-Actien	215.—	215.90
Disconto-Commandit-Anth.	180.40	180.—
Berliner Handelsgesellschaft	151.—	151.10
Dresdner Bank	149.20	149.50
Deutsche Bank	191.90	191.90
Darmstädter Bank	134.—	134.—
Oester. Staatsbahn	142.20	142.25
Lombarden	96.90	97.—
Harpener	200.30	200.30
Hibernia	215.—	215.—
Gelsenkirchener	195.50	195.40
Bochumer	222.10	222.20
Laubhütte	235.80	236.—

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rassendärzte: Dr. Kithaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Drantenstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Elststraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 15; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Weberstraße 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelberg 2. Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michelberg 16, Rathes, Schmalbacherstraße 3, Masseuse Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma W. Stöck, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. Juni cr., Mittags 12 Uhr.
versteigere ich im Pfandlokal, Dohheimerstraße 11/13 dahier:
1 Pferd, 3 Kinder, 60 Coupon Anguststoffe, 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchgestell, div. Bilder u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,

Helenenstraße 30. Gerichtsvollzieher. 7072

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. Juni 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

1 Nähtisch, 19 Flaschen Hochheimer Sect
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 29. Juni 1900.

Wichmann,

7073 Gerichtsvollzieher fr. A.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc. auch Übernahme ich Versteigerungen. Aufträge ertheile ich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24**25jähr. Jubiläum****Männergesangsvereins „Concordia“****Sonnenberg.****Fest-Programm:**

Samstag, den 30. Juni, Abends 9 Uhr
Zapfenstreich mit Fackelzug
der hiesigen Vereine durch die Ortsstraßen. Nach demselben
Fest-Kommers im Kaisersaal
(bei Herrn Aug. Köhler).

Sonntag, den 1. Juli, Morgens 6 Uhr
Reveille,

von 11—1 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Nachmittags 1 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges, Ueberreichung der Fahnenmedaillen an die sich betheiligenden Vereine. Hierauf

Festzug
durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz, dafelbst Begrüßungschor des festgebenden Vereins.

Festrede.

Ueberreichung einer von den Festzugfrauen gestifteten Fahnenfahle. Gesangsvorträge der sich betheiligenden Vereine.

Konzert und Tanz auf dem Festplatz.
Abends 9 Uhr 3204

Großer Festball

Saalbau Nassauer Hof (bei Herrn J. Stengel).

Montag, den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr
Volksfest auf dem Festplatz.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. Juni cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokal

Dohheimerstraße 11/13 dahier:

4 Kleider, 2 Bücher, 2 Gerätheschränke, 1 Büffet, 1 Klavier, 3 Verticows, 2 Kommoden, 3 Consols, ein Nachtschränken, 5 Sophas, 4 Sessel, 3 Tische, ein Schreibtisch, 8 Stühle, 3 Spiegel, 2 Regulatoren, eine Standuhr, 2 Stahlstiche, 5 Bilder, 14 Geweihe, ein Trümeau, 1 Photogr. Apparat, 16 Bde. Brockhaus Conn. Lexicon, 1 Nähmaschine, 1 Doppelschreibpult, 1 Eiskasten, 13 Coupon Herrenstoffe, 56 Meter Kermelfutter, 8 Ringe Wachsdrähte, 3 Möbelswagen, 1 Kastenwagen, 3 Rollen, 1 Schneppfarrten, 1 Hühnermaschine, 30 Wasserfässer, 4 Pferde, 4 compl. Pferdegeschirre u. dgl. m.,

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 7074

Wiesbaden, den 29. Juni 1900.

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 30. Juni cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13:

1 gold. Uhr mit Kette, 8 silb. Becher, 1 Silberkasten mit 1 Dugend silb. Böfeln, 1 Dugend silb. Gabeln und 1 Dugend silb. Messer, 1 silb. Suppenlöffel, 1 silb. Gemüselöffel, 1 Trinthorn, 2 Pianino, 3 Büffet, 9 Kleiderschränke, 3 Regulatoren, 3 Kommoden, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Verticow, 1 Wandconsol mit Spiegel, 1 Consolschrank, 4 Schreibtische, 1 Tisch und 6 Stühle, 2 achteckige Tische, 2 große Bilder in Naturrahmen, 1 Flurtoilette, 2 Pfeilerspiegel, 2 Spiegel mit Trümeau, 1 Hängelampe, 1 Divan und 2 Sessel, 1 Divan und 4 Sessel in Kameltaschen, 1 bl. Plüschgarnitur, Sopha und 4 Sessel, 9 Sopha, 1 Drehstuhl, 1 Schattelsstuhl, 2 Teppiche, 39 Stiel Sommer- und Winterstoffe (Buckskin, Kammgarn und Cheviot), 1 Tische, 1 Badewanne, 2 Eisschränke, 1 Kartoffelwage, 1 Kartoffelkasten, 2 H. Reale, 18 Hl. Cognac, 3 Nähmaschinen, 1 Nähtisch, 4 Fahrräder, 1 Spinnrad, 1 Bohrmaschine, 1 Badewanne, 1 Gasheizofen und 1 Gasbadeofen

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. Juni 1900.

Salm,

Gerichtsvollzieher.

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Gebrauchs-Muster-Schutz

Warenzeichen etc. 1840

Civ.-Ing.

Bahnhofstraße 16.

Neue Italienische Kartoffeln . . per Kumpf 50 Pfg.
" Rosen " " " " 48 "
Prima alte " " " " 20 "
Centnerweise bedeutend billiger. 7066

Carl Kirchner.

Wellenstraße 27 — Ecke Hellmündstr.

Prima Kartoffeln per Kpf. 20 Pfg., Cir. 2 Mk.
Consumable Bahnstraße 2 u. Teleph. 478. 7070
Moringstraße 16.

**Zur Heidenmauer!**

Adlerstraße 6.

Heute Samstag:

Meißel u. p. e

E. Kallmer.

Verband der Pfisterer

Wiesbaden und Umgegend.

Zu unserem diesjährigen

Stiftungsfeste,

verbunden mit einem Familien-Ausfluge nach dem Schauffhaus, Georgenberg, Grauen Stein, Braunstein, laden wir hiermit sämtliche der hiesigen Wiesbaden angehörigen Pfisterer herzlich ein. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten.
Der Vorstand. 7049
Abfahrt 11 1/2 ab Rheinbahnhof.

Prima Calciumcarbid

en gros

en detail

in jeder Körnung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4. 6216

Vorthellhafte Bezugsquelle für Händler. 7071

!!! Erfolg sicher !!!**Anstalt**

für homöopath.-physik. Heilverfahren, +

Wiesbaden, Schulberg 6. 2.

behandelt nach 18-jähriger bewährter Methode chronisch. Leiden, wie Fieber, Hautkrankheiten, Rheumatische, Rheumatismus, Nervenleiden und Frauenleiden.
Sprechst. Mont. Mittw. u. Freitag v. 1/2—1/2 1/2 Uhr.
!!! Honorar nur 1 Mark!!! 6296

Ziehung 12. Juli.**Briesener Mark-Loose**

1652 Gewinne im Werthe

von

50000 M.

Ferner empfohlen wir:

Siebengebirgs-**Loose,**

1 Ganze 4 M.

1 Halbes 2 M.

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Hauptgewinn Mark

125000.

Loose hier auch

bei den bekannten Ver-

kaufstellen und bei

Luc. Müller & Co.,

Berlin C., Breitestr. 5.

Loose in Wiesbaden bei

Carl Cassel, Hauptcollec-

teur, Kirchstraße 40, F. de

Fallos, Langgasse 10,

Moritz Cassel, Langgasse 6,

Frau Thereso Wächter,

Saalgasse 3, L. A. Maseke,

Wilhelmstraße 30, Carl

Henk, Gr. Burgstraße 17,

J. Stassen, Kirchstraße 60.

361/362

Nicolastraße 20, Sonntags,

mobilität Zimmer zu verm.

(15 Mark.) 7061

Möbilität Zimmer zu verm.

7064 Jahnstr. 5, Wart.

Kautionsfähiger junger**Mann**

sucht sof. Stellung als Kassierer,

Bureauclerk oder sonstig, Ber-

trauensposten. 7062

Off. u. J. B. 500 a. b. Exp. rth.

Ein 5 Monate alter echter

Dachshund

(Männchen) billig zu ver. 7060

Off. u. J. M. 7060 a. b. Exp.

Mädchen

welche schon in Buchdruckerei oder

Buchbinderei gearbeitet haben,

gesucht. 7059

And. Bräutold & Co.**Bunde u. Schafe**

Ischert

J. Nagel.

Bestellungen erbitte per

Postkarte. 7057

G. Bluthod. Timmermann,

Hilse Hamburg, Fischstr. 16.

362/362

Hypotheken, Credit, Capita-

tal- und Darlehen-Suchende

erhalten sofort geeignete An-

gebote. 364/362

Wilhelm Hirsch, Raunheim.

Zweite -Lotterie

zur Erhaltung

des Siebengebirges

Ziehung 22. August a. folg. Tage

zu Köln. 500,000 Loose.

15000 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug:

1 125000 M.**1 75000 M.****1 50000 M.****1 25000 M.****1 10000 = 10000****5 5000 = 25000****5 2000 = 10000****15 1000 = 15000****20 500 = 10000****50 200 = 10000****100 100 = 10000****300 50 = 15000****1500 20 = 30000****13000 10 = 130000**

Sieben-Loose 1 Ganzes 4 M.

gehirgs-Loose 1 Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra, ver-

sendet nach unter Nachnahme der

General-Vertriebs-Gesellschaft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestraße 5.

Telegr.-Adr.: Müllermüller.

Loose in Wiesbaden bei

Carl Cassel, Hauptcollec-

teur, Kirchstraße 40, F. de

Fallos, Langgasse 10,

Moritz Cassel, Langgasse 6,

Frau Thereso Wächter,

Saalgasse 3, L. A. Maseke,

Wilhelmstraße 30, Carl

Henk, Grasse Burgstr. 17,

J. Stassen, Kirchstraße 60.

359/362

Wellenstraße 14, 2. St., erhält

ein anständiger junger Mann

schönes Vergnügen mit Kohl. 7067

Gesucht eine gewandte Ver-

käuferin 7068

Konsumhalle, Jahnstraße 2,**J. Spitz.**

Ein tüchtiger, handlungsfähiger Fuhr-

mann sofort gesucht

Seebachstraße 3.

7076

1900er**Neuen Salzhering**

versende das Postkoll in garter,

seiner Waare mit Inhalt ca. 40

Stück, franco gegen Postnachnahme

3,00 Mark. 3505

2. Progen, Greifswald,

Cannu-Stangen, Seebach

empfiehlt billig 4253

M. Cramer, Fischstr. 16.

Eine 4spänn. Equipage für 1 Mk.,

Werth 10 000 Mk., hat jeder Aussicht zu gewinnen, der 1 Loos zur Bromberger Pferde-Loose erzie, Ziehung nächsten Mittwoch, 1. Juli. Weitere Gewinne: 1 zweispänn. Equipage im Werthe von 5000 Mk., 1 zweispänn. Jagdwagen, 16 edle Reit- u. Wagenpferde, 25 elegante Damen- u. Herren-Fahrräder, 1976 Silber- und andere praktische Gewinne. Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, 1 Loos 100 Mark, 1 Loos 1000 Mark, extra empfiehlt Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Rantstraße 2, sowie hier durch die Herren Max von Brauk u. J. Staasen. 352/262

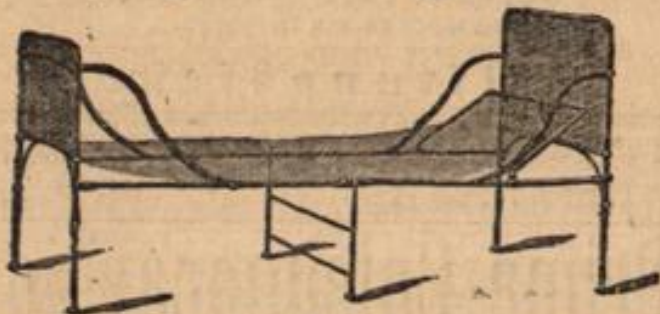
Marktstraße 14,
am Schloßplatz in Wiesbaden.

Guggenheim & Marx

Mainzer Waarenhaus

empfehle zu sehr niedrigen Preisen.

Fertige Betten und Bettwaren.



Laderte eiserne Bettstellen ohne Rollen	à Mk. 9.50
Laderte u. bronzierte " mit Rollen	à " 14.—
Feuer-bronzierte " " Rollen	à " 17.—
Elegante " " " "	à " 20.—
Seegrass-Matratzen, gut gearbeitet	à " 8.—
Seegrass-Matratzen aus gutem Drell	à " 12.—
Kopf-Kissen, gut gefüllt	von 1.50 an

u. Ia. Varchent
einschlafend von Mk. 7.— an
zweischlafend " 9.—

Plümeaux u. Kinder-Betten in allen Preislagen.

Bettwaren:

Bett-Varchent, „federdicht garantiert“, einfache Breite

Mtr. 42, 55, 70, 80, 90, 1.—, 1.10, 1.20.

Bett-Varchent, „federdicht garantiert“, doppelte Breite

Mtr. 1.10, 1.25, 1.35, 1.90.

Bett-Federn, graue u. halbweiße Waare, per Pfd. 45,

60, 70, 90, 1.—, 1.20, 1.50.

Bett-Federn u. Halb-Daunen, Ia. weiße, doppelt ge-

reinigt p. Pfd. 2.—, 2.25, 2.80, 3.—, 3.30, 3.50.

Matratzen-Drell, 120 cm breit, Mtr. 75 Pf. anfangend.

140 cm " " 1.—

Stroh-Matratzen, 140 cm breit, nur grau u. carrirt,

Mtr. 40, 45, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

Stroh-Säcke, fertig genäht, Stück Mtr. 1.70, 2.—, 2.25,

2.40, 3.—, 3.50.

Betttücher-Reinen ohne Naht, 140, 150, 165 u. 185 cm

breit, Mtr. 77, 85, 90, 1.—, 1.20, 1.40 u. 1.60.

Betttücher, fertig genäht, Stück Mtr. 1.65, 1.90, 2.—,

2.50, 3.—, 3.50.

Bett-Bezüge, weißer Damast, einfache Breite Mtr. 35,

50, 60, 70.

Bett-Bezüge, weißer Damast, doppelte Breite Mtr. 90,

1.—, 1.10, 1.20.

Bett-Bezüge, türkis-rother Damast

einfache Breite Mtr. 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

doppelte Breite " 95 Pf.

Bett-Bezüge aus Satin, Röyer-Satin, Augusta

einfache Breite Mtr. 30, 35, 40, 50, 60, 70 u. 80 Pf.

doppelte Breite " 70 u. 80 Pf.

Bett-Bezüge aus carrirtem Hausmacher-Bettzeug, Ia. wasch-

echte Waare, Mtr. 25, 35, 42, 50 u. 60 Pf.

Fertige Bett-Bezüge von 2.40 an.

Kissen-Bezüge, weiße Grotton, Towlas, Chiffon, per

Mtr. 25, 30, 40, 48, 54 u. 60 Pf.

Fertige weiße Kissen mit Monogram-Stickerei, Festons

oder glatte Verarbeitung Stück Mtr. 1.—, 1.20,

1.50 u. 1.70.

Alle bei uns gekauften Bettwaren lassen wir unseren

verehrlichen Kunden umsonst nähen.

Bett-Koltern, Vieher-Betttücher, weiß und farbig.

Betttücher-Vieher am Stück, ohne Naht, weiße Piques u.

Waffeldecken, Tüll-Gäbel-Bett-Decken, Steppdecken etc.

zu enorm billigen Preisen.

Guggenheim & Marx,

14, Marktstraße 14,

Wiesbaden.

6185

Rath und Auskunft

ertheilt billig, schriftlich und persönlich, in

Rechts- und Strafsachen.

Forderungen und Ausstände

treibt bei das

Rechtsschutz-Bureau

20. Wellringstraße 20.

6780

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich Göttestraße 20 p.

Heinr. Dörr, Maurermeister,

Kilianstraße 7.

Die einzige Ansichts-Postkarte,

welche Gewinn bringt, wird von der

6628

Weimar-Lotterie

als Loos abgegeben.

Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.

7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mk.

Saupt-Gewinn 50,000 Mk. v.

Loose mit 1 Mk. 11 Loose — 10 M. (Porto und Gewinnliste

gültig für 2 Ziehungen

zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung

in Weimar, sowie in Wiesbaden bei Carl Gaffel,

Kirchstraße 40, J. Staffen, Kirchstraße 60, Carl Grünberg,

J. Madde, Wilhelmstr. 30, Theresie Wächter, Seelgasse 3,

H. Roeder, Langgasse 51.

Wohin

so schnell, ruft das Dienstmä-

chen Anna zu ihrer Collegen.

Anna: Krebs-Wische will

ich rasch holen denn die Nach-

frage nach derselben ist neuer-

dings derart groß, daß man

oft keine mehr bekommt, wenn

man sich nicht schnell damit

verjagt.

15/166

MAGGI

ist heute nicht mehr die Bezeichnung

allein für die wohlbekannte Suppen-

würze. Die Gesellschaft

MAGGI

BERLIN W. 57

führt ausserdem noch folgende ausge-

zeichnete Specialitäten:

Gemüse- und Kraft-Suppen,

Bouillon-Kapseln,

Gluten-Kakao.

394/121



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaren kaufen,

dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32, Michelsberg 32, 33

Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst

im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Be-

kannnten, wie sich meine Waare trägt.

Die Reellität und Leistungs-

fähigkeit meines Hauses ist in weiten

Kreisen bekannt.

6897

Sanatorium Ulm a. D. (G. m. b. H.)

unter Direktion von Dr. med. Harmann, Frauenarzt

u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.

Gicht, Rheumatismen, Ischias, Frauenkrankheiten, Haut-

krankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Ge-

sichtsausschläge, Krampfadergeschwüre (Fanggeschwüre,

offene Füße) und ähnliche Leiden finden durch electro-

chemische Behandlung rascheste naturgemässe Heilung.

Auf Wunsch ausführliche Auskunft. (Anfragen bitte Rück-

porto beizulegen.) 363/262

Casseler

Kirchenbau-Lotterie

Ziehung am 31. Juli d. J.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 25 Pf. extra)

verschicken das General-Debit J. Staffen, Kirchstraße 60,

sowie die Herren: F. de Hallois, C. Grünberg,

C. Deut, A. Roeder, L. A. Madde,

Th. Wächter. 7058



Pompier-Corps.

Unsern Mitgliedern zur Nach-

richt, daß die Ehefrau unseres Mit-

gliedes Herrn

J. Kretzer

verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr vom Sterbhaus, Webergasse 45,

aus statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich an der Be-

erdigung (ohne Uniform) theilnehmen zu wollen.

7053

Das Commando d. Pompiers-Corps.

Zu Fabrikpreisen!

Zwetschenlatweg

Kaisergelee

Apfelgelee verjagt

per Pfd. 20 Pf.

bei 10 " 19 "

" 25 " 18 "

per Pfd. 20 Pf.

bei 10 " 19 "

" 25 " 18 "

per Pfd. 25 Pf.

bei 10 " 23 "

" 25 " 21 "

Aprikosen- und Himbeermarmelade billigt.

Vorhandene Geld- und Marmeladen sind auch in 10 Pfund-Eimern,

5 und 10 Pfund-Teigbüchsen, Kochtöpfen etc. erhältlich. 7053

Rölnner Consum-Anstalt

Schwalbacherstraße 23. Telefon 593.

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. 294/44



Das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

ist Dr. Thompson's Seifenpulver

Dente Samstag früh wird

Schweinefleisch

ausgehauen. Von Abends 6 Uhr ab frische Hand-

macher Würst bei

F. Budach, Wolframstraße 22. 7065

Die Berliner Neuesten Nachrichten

Unparteiische Zeitung. — Erscheint täglich 2 mal.

Wirtschaftlicher Standpunkt: Der vom vereinigten Fürsten

Bismarck proklamirte „Schutz der nationalen Arbeit“.

Voran in allen großen vaterländischen Fragen deutscher Ehre

und Wohlfahrt.

Vierteljährlich 5 Mark, pro Tag 5 Pf.

mit ihren werthvollen Gratisbeilagen

Deutscher Hausfreund, (16seitige illustrierte Sonntags-Beilage)

Mode und Handarbeit (mit Schnittmustern), Haus- und

Landwirtschaft (Sprechsaal für die Leser), Verlosungs-

blatt, Kurdbuch, Kalender u. f. w. werden gratis geliefert

und machen die Zeitung zu einer der billigsten der Reichshaupt-

stadt. — Strenges Verbot von durchschlagendem Erfolg.

Anzeigen: 40 Pf. die Zeile, Kostenanschläge umsonst!

sind so recht ein Familienblatt!

Probe-Knummern mit sämtlichen Beilagen kostenfrei von der

Expedition der „Berliner Neuesten Nachrichten“,

Berlin SW. Königsplatz 42. 3185

In Schlingen des Todes.

Roman von W. Feldern.

Sabina sah und hörte ihn nicht. Dolores' Stimme und ihr gelblichbleiches Gesicht hatte ihre ganze Aufmerksamkeit gefesselt. Eine gerechte Vergeltung! rief sie, ihre Schwester mit brennendem Blick betrachtend. „O, Dolly, ihre unschuldige Hand hat es getan! In fünf Minuten werden wir Beide tot zu Deinen Füßen liegen. — Alles vergebens! Alles vergebens! Vergebens das Boos, das ich jenem unglücklichen Mädchen bereitet! Ja, ja, Dolly, es giebt eine gerechte Vergeltung, ein rächendes Schicksal! Die Hand des Himmels ist über uns!“

In ihrer Todesangst für einen Augenblick des Kindes vergessend, erhob sie ihre gefalteten Hände in wahnsinnigem Flehen zum Himmel.

„Ich kann nicht sterben, ich kann nicht sterben! O, Gott, o, allbarmherziger Gott, verschone mich! Ach, sie ist bitterster Qual.“

Halb von Sinnen über die grauenvolle Scene, ergriff Dolores ihre Schwester bei den Schultern. „Antworte mir, Sabina“, kreischte sie. „Antworte mir augenblicklich — was ist geschehen? Um aller Heiligen willen, rede — rede!“

Ein seltsamer bleifarberter Kreis zog sich um Sabina's Mund und eine seltsame gläserne Starrheit umschleierte ihre glänzenden Augen. Mit einer plötzlichen furchtlosen Zuckung sah sie zu ihrem Gatten auf, aber ehe sie ihm Etwas zu sagen vermochte, hatte er Dolores voll Absehn zur Seite geschlendert.

„Wie dürfen Sie sich eine solche Sprache herausnehmen?“ rief er schauernd. „Jura, Weib hinaus aus diesem Zimmer, hinaus aus meinem Hause, Elende!“

Sabina unterdrückte den Schrei. „Loh' die Arme,“ sagte sie, ihn mit ihren trüben, verglasten Augen anblickend. „Sie ist meine Schwester, — sie hat ein Recht hier zu sein.“ Baron von Harding taumelte wie vom Blitz getroffen zurück. Jenes Weib seine Schwägerin! Al' seine Angst und Sorge ging in diesem einen unerträglichen Gedanken unter.

Sabina wendete ihren Blick wieder Dolores zu, die mit stummer, angstvoller Bitte zu ihr auf sah. Die Baronin beantwortete diese lautlose Frage mit derselben markerstatternden Ruhe, mit der sie eben zu ihrem Gatten gesprochen hatte.

„Die Kügelchen aus dem Crystal-Käsechen!“ sagte sie. „Das Schicksal, das ich einer Anderen bereitet, hat mit zerschmetternder Wucht mich und mein eigenes Kind getroffen, Dolores!“

Das Jammergeschrei Sabina's war wie ein heulender Hauch gewesen im Vergleich zu dem Begeheul, das jetzt den Lippen ihrer Schwester entfuhr. In wahnwitzigem Schmerz sank Dolores neben der dem Tode geweihten Frau auf die Knie.

Sabina erfasste eine der langen, mageren Hände ihrer Schwester, welche diese in wilder Verzweiflung wie anklagend gen Himmel erhob.

„Wie kam das Kind zu dem tödlichen Gift, Dolores?“ hauchte sie.

„Wo ist der goldene Schlüssel zu Deiner Cassette, Sabina?“ schluchzte Dolores. „Wirst Du damit nicht wieder unachtsam?“ „Ich muß ihn verloren haben,“ entgegnete die Baronin mit einem Blick auf ihre Uhrkette. „Ach, ich ahne! Sie spielte so gern mit meinen Juwelen. O, ewige Gerechtigkeit! — mein Abgott selbst das Werkzeug der Strafe für meine Schuld!“

Ihr Gesicht in beide Hände vergrabend, ließ sie die von den unheilvollen Kügelchen befallene Kleine zu Boden gleiten. „Nimm sie auf, Dolly!“ flüsterte sie. „Mein süßer, kleiner Engel wird bald hinübergeschlummert sein.“

Wut schluchzend gehorchte Dolores. Mit leihen Stöhnen richtete die Baronin sich in die Höhe, um sich ihrem Gatten zuzuwenden.

Der Baron hatte sich seit den schrecklichen Worten: „Sie ist meine Schwester!“ nicht bewegt — kein Wort war von

ihnen Lippen gekommen. Er regte sich auch jetzt nicht. Seine Worte hatten Sabina ihre Maske entzogen, ihm klar und deutlich gezeigt, daß sein Weib eine Lügnerin, eine Verrätherin war.

„Laß mich Dir gestehen —“ begann die Baronin mit der früheren, todesbangen Ruhe.

„O, Sabina, Sabina, sie stirbt!“ unterdrückte Dolores' Geschrei die Schwester.

Die Baronin blickte mit Furcht und Schauern auf ihr Kind. Eine wilde Erregung kochte auf's Neue in ihr auf. „O, sie stirbt! Sie stirbt!“ wiederholte sie mit dem Blick einer Wahnsinnigen. „Und auch ich muß sterben, muß vor meinen Schöpfer treten, dem ich fündhaft Trost geboten! Ich muß dem Mädchen gegenüber treten, das ich grausam in den Tod geschickt habe! O, rettet mich, rettet mich! Laßt mich nicht sterben! Erbarmt Euch meiner! Das Leben ist so süß, und ich bin noch so jung!“

In dem sinnverwirrenden Todesgrauen hatte sie den Arm ihres Gatten wie schaukelnd ergriffen. Aber plötzlich hielt sie inne, und ihre Hände über dem Kopfe zusammenklappend, weinte sie leise, um bald wieder in laute Klagen auszubrechen.

„O, jammerte sie, „auch ihr war das Leben süß! Auch sie war jung! Auch sie war schön! Und dennoch — dennoch schied sie von uns!“

In steigendem Entsetzen hörte der Baron diese wilden, für ihn zusammenhanglosen Reden. Bleich und starr wie ein Marmorbildniß sah er ihr in die verlöschenden Augen.

„O, Rina, Rina,“ fuhr die Baronin in Todesschauern fort, „wirst Du mir meine nachtschwarzen Thaten bräuen in jener Welt, in die ich jetzt eingehe, vergeben? Wirst Du, die Gemordete, meine Jurisprudenz sein?“

Bei den letzten Worten Sabinas trat der Baron einen Schritt vor. „Weiß! Weiß!“ stöhnte er mit abschleichen Lippen. Er kam nicht weiter. Von der Thür her wurde plötzlich ein lautes Geräusch vernehmbar. Die Menge wich zurück. „Ihr Geist! Großer Gott, ihr Geist!“ rief es in der erschrockenen Dienerschaft, die schon nach rechts und nach links zur Seite wich.

Rina's schlanke, zierliche Gestalt wurde sichtbar. In ihrem schimmernden mattgrauen Seidenkleide sah sie in dem Thür Rahmen wie eine überirdische Erscheinung aus.

Dicht hinter Rina folgte Norbert von Barren, Doctor Wynton, dessen Frau und Emmy.

Der Baron, Sabina und Dolores aber sahen nur ein Gesicht, eine Gestalt, das Gesicht und die Gestalt der todtegeliebten Rina!

Dolores richtete sich von dem Sopha auf, auf das sie soeben das entschlafene Kind gebettet hatte, der Baron und seine Gattin standen wie in Stein verwandelt da.

Rina's süße, leicht zitternde Stimme unterbrach das beklemmende Schweigen. „Sterben Sie in Frieden, Frau Baronin,“ rief sie, sich Sabina nähernd und ihr die Hand zur Verköhnung reichend. „Die Sünde, mir den Tod gegeben zu haben, belastet Ihre Seele nicht. Rüge der Himmel Ihnen verzeihen, wie ich Ihnen von Herzen verzeihe.“

Die Baronin lauschte den letzten, unter Thränen gesprochenen Worten ihrer Stieftochter mit bangen Schen. Vor der Verklärung ihrer Hand zurückweichend, sank sie in einen Sessel.

Damit war der Bann, der den Baron gefangen hielt, gebrochen. Mit einem lauten, schluchzenden Schrei leidenschaftlicher Zärtlichkeit zog er Rina an sein Herz.

Eine Weile hielten sich Vater und Tochter in wortloser Umarmung umschlungen.

Sabina's erlöschender Blick umfahnte die beiden Gestalten. „Wir müssen jetzt zunächst an Sie denken,“ flüsterte Rina weinend. „Ihre Lebensuhr ist abgelaufen.“

Norbert und Wyntons tauschen einen stummen Händedruck mit dem Baron.

Alle Augen waren jetzt auf die Baronin gerichtet. Dolores beugte sich in hoffnungslosem Jammer über sie, ihr den Todesseufzer von der schönen Stirn wischend.

Auch Norbert war dessen unfähig. Vergessen war seine Absicht, beim Wiedersehen die Schuldige niederzuschmettern — er blickte nur voll inniger Theilnahme auf die holde, so vorzeitig und in so schrecklicher Weise geknickte Menschenknope — auf Sabina's Kind.

Selbst Dr. Wynton, und seine Frau in noch viel höherem Grade, war wie gelähmt, und selbst Emmy's Haß und Rachedurst gegen die Giftnichterin gestillt. Hatte doch diese ihren Lohn dahin.

Rina allein fand ein der furchtbaren Stunde angemessenes Wort des Trostes. Sie wiederholte, daß sie Alles vergeben habe, und wies auf Gottes Barmherzigkeit gegen Jeden, der bereue.

Sabina hörte ihr wie abwesend zu. Plötzlich erschollen sich jedoch ihre erlöschenden Augen.

„Verzeihen, sagst Du?“ rief sie mit schriller Stimme. „Ja, ich bereue, aber nicht, weil ich schuldlos zu sein wünsche, sondern weil ich mich fürchte, o, so entsetzlich, so gräßlich fürchte. Das ist auch die Reue eines Sterbenden werth, die nur von der bleichen Furcht eingegeben ist? Ah, bereue, während Ihr Euch noch des frischen, fröhlichen Lebens erfreut! Bereue, während es Euch noch frei steht, zwischen dem Guten und dem Bösen zu wählen. Ich habe keine Wahl mehr; o, ich fürchte mich so!“

Mit diesem schauernden Aufschrei entfloß die schuldbefleckte Seele. —

Es bleibt uns nur noch wenig zu sagen. Norbert von Barren und Rina wurden ein glückliches Paar.

Der Stolz und die Liebe des Baron Robert von Harding hatte den empfindlichsten Stolz erhalten, aber den zärtlichen Bemühungen seiner Tochter und seines Schwieger Sohnes gelang es, ihm seine frühere Heiterkeit und Ruhe wiederzugeben.

Emmy erreichte ein sehr hohes Alter. Stets blieb sie die treueste Dienerin der Gräfin von Barren, von der sie als Freundin geliebt wurde.

Dolores kehrte ruhig und mit gedrohenem Herzen nach Spanien zurück.

Sabina ruht neben ihrem Kinde in der Gruft der Hardings. Die Geheimnisse des Tenselschlusses blieben der Welt verborgen. Wenige Wochen nach der prunkvollen Beisetzung der Baronin von Harding traf ein schwarzgeränderter Brief an Norbert ein. Der alte Kling meldete den Freunden den Tod seines einzigen Sohnes, der einem Nervenleiden erlegen war.

Nicht des Vaters, nicht der Mutter hingebende Pflege, nicht die Behandlung der erfahrensten Aerzte vermochten ihn zu retten.

Frau Hildegard glaubte den Tod des vergötterten und durch ihr Verdrulben zu Grunde gegangenen Sohnes nicht überleben zu können. Als ihr dennoch Wode auf Wode so freudlos dahinschlief, ohne ihr Leben zu enden, als die Erinnerungen an eine schuldvolle Vergangenheit immer wieder wie Gespenster an ihrer Seele vorüberzogen, war sie eines Morgens aus dem Schlosse verschwunden. Ein zurückgelassenes Schreiben an den Gatten, mit dem sie sich am Krankenbett des Sohnes ausgedrückt hatte, benachrichtigte ihn davon, daß sie in einem Kloster am Rhein eine Zufluchtsstätte suchen und den Schleier nehmen wollte.

Der alte Mann gewann es nicht über sich, in die Welt zurückzukehren. Von seinem treuen Rudolph gepflegt, verlebte er seine letzten Lebensjahre in stillster Zurückgezogenheit — in jenen Räumen, in denen Rina so viel gelitten hatte.

Ende.

Fernsprecher 2335.

Fernsprecher 2335.

Carl Laubach & Co.,

Wiesbaden,

3 Schwalbacherstraße, Zweiggeschäft: Michelsberg 24.

Fabrikation von wasserdichten Decken, Zelten etc.

Lager in wasserdichten

Mänteln, Pelermnen, Schürzen etc.

Erstes und einziges Spezialhaus am Platze.

Preislisten und Muster gratis u. franco. 4679



Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Magdeb. Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unseren seitigen Agenten, Herrn Karl Fischer, auf seinen Antrag von der Agentenfürsorge entbunden und unsere Agentur nunmehr dem Herrn August Martin Linf, Schneidermeister in Wallau, für Wallau und Umgegend übertragen haben. Der Genannte ist zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und zur Empfangnahme von Prämien gelistet beauftragt.

Frankfurt, a. M. im Juni 1900.

Die General-Agentur.

Send u. Hahn.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder über dieselbe gewünscht werdenden Auskunft gern bereit.

Wallau, im Juni 1900.

667

Aug. Mart. Linf, Schneidermeister.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Wiesbaden,

Adolfsallee 7,

empfehlen sich

zur Annahme und Ausführung von Inseraten für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes zu Originalzeilenpreisen unter Zubilligung höchster Rabatte, Kostenvoranschläge, Rath und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten. 6050

Kaufen Sie

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist unübertroffen, trocknet über Nacht und hat die angenehme Eigenschaft, nicht nachzukleben, wie so viele andere minderwerthige Fabrikate. 6198

Nur zu haben bei:

Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6,

Farbwaaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

NB. Auch sind unsere Fussbodenlacke in der Drogerie von

Apotheker G. Gerlach,

Kirchgasse 62,

woselbst wir eine Niederlage errichtet, zu Fabrikpreisen zu haben.

Rheinische Eis- & Stahlwerke, Wiesbaden.

Bruch-EIER 2 Stück 7 Pf.

Fleck-EIER 7 „ 10 „

Ausschlag-Eier per Schoppen 40 Pf. 6635

J. Hornung & Co., 3. Hafnergasse 3.

Die unübertroffen billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.

Große Auswahl aparter Neuheiten. 4949

An Händler und Baugeschäfte offerirt zu Vorzugs-Preisen.

Kaiser-Lack,

bester Verbleich-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinel, Parquetwachs, Stahlspähne etc. empfiehlt 5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,

45. Friedrichstraße 45.

20 Pf. Limburger Magerkäse 21 v. Pfd. 20 Pf.

30 „ reifen Rahmkäse 30 Pf.

J. Schaub Grabenst. 3.

10 ohne Ausschlag Margarine, Saure, Rüböl, etc.

Seife 1a, Reine, bei 5 Pfd. 24 Pf., Seife 10 Pfd. 35 Pf.

Feinapfeln, hochprozentig, bei 5 Sch. 16 Pf.

Beste Strahllichter v. Pfd. 50, 60 u. 70 Pf. 128-222



Hosenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschort

Faulbrunnstr. 10.

Bedarfswaren u. Haushaltungs-Mittel.

Der Zug nach Osten.

Zu den vereinigten Mächten, die nach China Soldaten und Geschiffe senden, gehört auch Italien. In selbst Spanien schickt ein Kriegsschiff mit 400 Mann. Rothwendig war dieser Zutritt nicht, aber vielleicht betrachtet die spanische Regierung die Mitwirkung aus ähnlichen Gesichtspunkten, wie sie Italien bei seiner Theilnahme am Krimkrieg geleistet haben: Es hat als Großmacht sich legitimieren und sich der Gunst der Westmächte verschern wollen. Spanien will zeigen, daß es trotz des Mißgeschicks im amerikanischen Kriege noch leistungsfähig ist, freilich steht diesem Wunsche die Gefahr schlechter Kammerabschüsse zwischen spanischen und amerikanischen Kriegern im Wege.

In Madrid wie in Rom ist aber auch die Theilnahme an dem Kampfe motiviert worden durch die Hoffnung auf Gewinn. Der alte Gräbi war sogar enthusiastisch und meinte, nur zu lange habe Italien schon gezögert mit der Befestigung einer Bay im östlichen Meere; er vergißt, was die Befestigung eines Hafens am Rother Meere für traurige Folgen dem Lande gebracht hat. So wenig Italien wie Spanien sind finanziell in der Lage, die Risiken zweifelhafter Unternehmungen zu tragen. Bei günstigstem Verlaufe der chinesischen Krise ist erst nach längerer Zeit der Ersatz der Kosten zu erwarten, die jetzt die Expeditionen verursachen, und alle Gewinn-Chancen durch Handel und industrielle Verwerthungen haben zur Voraussetzung, daß nicht oftmals Kämpfe wie der jetzige oder noch heftigere die Nation ergreifen. Spanien ist nicht darum weniger arm, weil seine Schuld andere Titel trägt, und sein Kredit ist mehr geschwächt durch seine Concessionen, als die Erleichterung durch Zinsreduktion ausmacht. Italien ist in den drei Jahrzehnten, seit es staatliche Einheit gewonnen, in der Entwicklung nicht vorwärts geschritten, das öffentliche Leben ist verfaulen, persönliche und öffentliche Interessen überwiegen, wiederholte Aufstände der Arbeiter in Oberitalien und Sicilien, wie die Enthüllungen über die Verbreitung des Ruffia-Uebels waren Symptome eines schlimmen Zustandes. Statt nach China zu ziehen, sollten die Italiener sich mit ganzem Ernste der Diagnose und Therapie im eigenen Lande hingeben, und bei der geistigen Gesundheit und Arbeitsamkeit, Anständigkeit und Rührigkeit des Volkes ist die Besserung herbeizuführen. Das Abenteuer im Osten wird gestreut und neue Illusionen werden. Für Jansenisten nach dem Goldenen Blick ist die Gegenwart nicht angethan. Charakteristisch für die beiden Häften der österreichisch-ungarischen Monarchie ist, daß Oesterreich an dem Ringen der weißen Rasse mit der gelben sich betheiligte, während die sorgsam das Land jenseit der Leitha bewachenden Ungarn jedes Risiko ablehnen und keinen Schritt vom breiten Wege gehen wollen.

Die Japaner sind in der Beurtheilung der Lage anscheinend durch den noch fortbauenden Weger über die Corretur des Friedens von Schimonoseki ein wenig betört, ein voriges Blatt meint, nur England, Frankreich und Rußland seien neben Japan zum Kampfe gegen China legitimiert, die Deutschen seien zu spät nach Schantung gekommen. Sie werden aber schwertlich weichen, und die Rechnung, die sie in Peking überreichen werden, wird nicht klein sein.

Allelei Rechtsbelehrung.*)

Einige für Geschäftskente besonders wichtige Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches.

Das neue, am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Handelsgesetzbuch (HGB.) bringt eine große Menge von einschneidenden Änderungen, von denen im Nachfolgenden einige für den Geschäftsmann besonders wichtige Bestimmungen hervorgehoben werden sollen.

Unter dem alten Handelsgesetzbuch war es eine viel umstrittene Frage, ob und inwiefern jemand, der das Handelsgeschäft eines anderen übernimmt, für die früher begründeten Geschäftsschulden haftet und ob die Aktiven auf ihn übergehen oder nicht. Der Streit ist im neuen HGB. (§§ 25 ff.) dahin entschieden worden. Wer ein Geschäft durch Vertrag (Kauf und dergl., Schenkung) erwirbt und unter der bisherigen Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes fortführt, haftet für alle früher begründeten Geschäftsschulden (nicht auch für die Privatschulden); die Aktiven des Geschäfts gehen den Schuldnern gegenüber als auf den neuen Geschäftsinhaber übergegangen, falls der bisherige Inhaber oder dessen Erben in die Fortführung der Firma gewilligt haben. Jedoch ist zwischen dem alten Geschäftsinhaber und dem neuen Erwerber die Vereinbarung zulässig, daß die Aktiven und Passiven oder die einen oder die anderen nicht übergehen sollen. Eine solche Vereinbarung hat aber den Geschäftsschuldnern und Geschäftsgläubigern gegenüber nur dann Wirksamkeit, wenn sie entweder in das Handelsregister eingetragen und öffentlich bekannt gemacht ist, oder wenn sie wenigstens von dem alten Geschäftsinhaber oder dem neuen Erwerber den Theilhabern etwa durch Circular oder in ähnlicher Weise mitgeteilt ist.

Auch der Erbe, welcher das zu einem Nachlasse gehörige Handelsgeschäft fortführt, haftet in diesem weiten Umfange für die Geschäftsschulden. Hier hat aber der Gesetzgeber zu Gunsten der Erben eine Ausnahme geschaffen, indem er die weitgehende Haftung nicht eintreten läßt, wenn der Erbe die Fortführung des Geschäfts vor Ablauf von drei Monaten nach dem Zeitpunkte wieder einstellt, in welchem er von dem Erblasserfall Kenntniz erlangt hat. Wenn in einem solchen Falle ist klar ersichtlich, daß die Fortführung des Geschäfts nicht Erwerbszweck diente, sondern nur im Interesse des Nachlasses erfolgte, und es erscheint deshalb billig, den Erben nur bis zum Betrag des Nachlasses haften zu lassen.

Wird dagegen die Firma nicht fortgeführt, so verliert das alte, eine Firma veräußerte Geschäft seine Individualität und die alte Firma erlischt. Das neue Geschäft hängt mit dem alten nur ganz lose insofern zusammen, als Waarenbestände, Inventarliste u. dergl. von dem einen in das andere Geschäft übergegangen sind. Darum tritt auch ein Übergang der Passiven auf das Geschäft nur ganz ausnahmsweise ein, nämlich nur dann, wenn sich der neue Erwerber zur Übernahme der Passiven verpflichtet, insbesondere wenn er die Übernahme der Verbindlichkeiten in handelsüblicher Weise den Geschäftsfreunden bekannt gemacht hat.

In allen den Fällen, wo der neue Erwerber für die Geschäftsschulden haftet, erlöschen übrigens nicht etwa die Verpflichtungen des

früheren Geschäftsinhabers, vielmehr haften auch dieser noch fünf Jahre lang den Gläubigern weiter.

Hinsichtlich der Firmenführung ist eine wichtige Neuerung hervorzuheben. Bisher brauchte die Firma nur den Familiennamen des Inhabers mit oder ohne Vornamen enthalten, und zwar durften die Vornamen abgekürzt werden; jetzt muß jede neuerrichtende Firma eines Einzelkaufmanns außer dem Familiennamen mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen enthalten (HGB. § 18). Außerdem hat der Gewerbetreibende, der einen offenen Laden hat oder Gast- oder Schankwirtschaft betreibt, seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen, doch genügt die Anbringung der bloßen Firma in der angegebenen Weise, wenn aus derselben der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen ersichtlich ist. Dadurch schafft das Gesetz neben der Handelsfirma eine Art Gewerbefirma, indem es allen Gewerbetreibenden, welche einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, die Verpflichtung zur Anbringung ihres Familien- und eines ausgeschriebenen Vornamens auferlegt, trotzdem diese an sich nicht als Vollkaufleute betrachtet werden und auf sie die Vorschriften über die Handelsfirma (HGB. § 4) keine Anwendung finden. (Einführungsgesetz zum HGB. Art. 9). Ein Verstoß gegen diese Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 150 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen geahndet (Gewerbeordnung § 148 Z. 14).

Bei der Führung der Handelsbücher sind folgende Neuerungen zu beachten. Bisher waren die Bücher so zu führen, daß die Handelsgeschäfte und die Lage des Vermögens des Geschäftsinhabers vollständig daraus ersichtlich waren. Jetzt müssen diese beiden Punkte, nach den Grundrissen einer ordnungsmäßigen Buchführung, ersichtlich gemacht werden. Früher hatte der Kaufmann ein Kopierbuch zu führen; jetzt genügt die Zurückbehaltung einer Abschrift (Kopie oder Abdruck) der abgeordneten Handelsbriefe und ihre geordnete Aufbewahrung. Nach dem neuen Recht sind Inventar und Bilanz „für den Schluss eines Geschäftsjahrs“ innerhalb der einem ordnungsmäßigen Geschäftsgange entsprechenden Zeit aufzustellen. Das alte Recht kennt eine veraltete zeitliche Beschränkung für die Aufstellung nicht und schreibt nur vor, daß Inventar und Bilanz „in jedem Jahre“ anzufertigen seien.

Ueber die den Kaufleuten zustehende Zinsansprüche herrscht vielfach Unklarheit. Man hat zu unterscheiden zwischen vertragsmäßigen (vereinbarten) und gesetzlichen Zinsen, zu welchen letzteren namentlich die Verzugszinsen gehören. Bei den vertragsmäßigen Zinsen kann der Schuldner das Kapital nach Ablauf von 6 Monaten mit einer Kündigungsfrist von 6 Monaten kündigen, falls ein höherer Zinsfuß als 6 Proz. jährlich vereinbart ist (HGB. § 247). Bei den gesetzlichen Zinsen ist der Zinsfuß auf 5 Proz. festgesetzt, dieser Zinsfuß ist aber nur maßgebend bei beiderseitigen Handelsgeschäften, d. h. wenn beide Theile (Verkäufer und Käufer, Lieferant und Empfänger) als Kaufleute zu betrachten sind. (HGB. § 252). Der Kaufmann also, welcher dem Privatmann Waaren liefert, kann vom 1. Januar 1900 ab ohne besondere Verabredung nur 4 nicht 5 Proz. beanspruchen. Ebenso sind nur Kaufleute untereinander, nicht auch Richtkaufleute gegenüber, berechtigt, für ihre Forderungen aus beiderseitigen Handelsgeschäften vom Tage der Fälligkeit an Zinsen zu fordern (HGB. § 353). Diese Sätze gelten noch der überwiegenden Rechtsanschauung in allen Fällen für die vom 1. Januar 1900 ab zu berechnenden Zinsansprüche, mag auch die Verpflichtung zur Zahlung von Zinsen vor dem 1. Januar 1900 eingetreten sein. Demnach können vom 1. Januar 1900 ab stets höchstens 5 Proz. gesetzliche Zinsen gefordert werden. Eine Ausnahme machen die Zinsansprüche, für die auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes 6 Proz. Zinsen zulässig sind.

Eine in den Geschäftsverkehr tief eingreifende neue Bestimmung enthält der § 377 des neuen Handelsgesetzbuchs. Unter der Herrschaft des alten Gesetzes (HGB. Art. 347) hat beim Handelskauf der Käufer die Verpflichtung, die Waare ohne Verzug nach der Abfertigung, soweit dies nach ordnungsmäßigem Geschäftsgange thunlich war, zu untersuchen und von etwa vorgefundenen Mängeln dem Verkäufer sofort davon Anzeige zu machen. Veräußerte er dies, so galt die Waare als genehmigt. Doch wurde diese Genehmigung nur in den Fällen vermutet, wo die Waare von einem anderen Orte überfördert war, also beim sog. Distanzgeschäft. Jetzt gilt die Untersuchungspflicht nur für Käufe, welche sowohl für den Verkäufer als auch für den Käufer ein Distanzgeschäft sind, sie greift also nur Platz, wenn beide Theile als Kaufleute betrachtet werden müssen. Die Untersuchungspflicht mit der sich daran knüpfenden Vermutung der Genehmigung gilt aber nicht nur für das Distanzgeschäft, sondern auch in denjenigen Fällen, wo die Waare nicht von einem anderen Orte überfördert worden ist.



Die Nase des Fürsten Ferdinand. Ein bulgarisches Blatt bringt unter dem 22. d. Mts. folgende Notiz: Der Journalist Sango, ein Mitarbeiter des in Sofia erscheinenden Blattes „Bocisto“, veröffentlichte ein Feuilleton, in welchem er auf humoristische Weise auseinanderlegte, wie es möglich wäre, von der Beschaffenheit der Nase eines Menschen auf dessen Charakter zu schließen. Ueber die moralische Beschaffenheit jener Leute, welche lange Nasen haben, bricht der Verfasser des Feuilletons gänzlich den Stab. Der Oberstaatsanwalt von Sofia hat nun in der Conclusion, welche der Journalist aus der Länge der Nase zog, eine Majestätsbeleidigung erblickt und gegen die kühnen Physiognomen in dieser Richtung die Anklage erhoben. Fürst Ferdinand von Bulgarien besitzt nämlich eine Nase, die über die Länge des Gesichtsvorsprunges der meisten anderen Menschen hinausragt.

Eine fürstliche Hochzeit. Omunden, diese Perle des Salzlaumergutes, die so malerisch zwischen den romanischen Traunsee und seinen Berggestirnen gezwängt liegt, hat so manches Leid des Hauses Hannover mit angesehen. Drum soll es auch der Schauloz seiner großen Freuden werden. Am 10. Juli wird der Erbprinz Max von Baden aus dem auf der Bergeshöhe tagenden, vom König von Hannover erbauten Schlosse Cumberland Marie Louise,

die älteste Tochter des Herzogs Ernst August und der Herzogin Thära von Cumberland, als Gattin heimführen. Fürstlichkeiten beinahe sämtlicher Höfe Europas — alle, mit denen die Cumberlander verschwägert und befreundet sind — werden der Feier beizuwohnen, deren Glanz dem fürstlichen Sinn der Familie Cumberland entsprechen soll. In diesem fürstlichen Sinn wurde auch die Ausstattung der künftigen Braut bestellt. Prinzessin Marie Louise galt als eine der Bräute des Wiener Hofes, an dessen Festlichkeiten sie nun seit drei Jahren stets theilgenommen hat. Ihre Verlobung mit dem Prinzen Max von Baden wurde daher sehr sympathisch begrüßt. Nun ist man natürlich auch sehr stolz darauf, daß die Herstellung der ganzen, außerordentlich reichen Ausstattung Wiener Händen anvertraut wurde.

Frau oder Mädchen? In den Kreisen der oberen Vierhundert von Newyork wird es bald gänzlich ausgeschlossen sein, den Juchum zu begehnen, eine verheiratete Frau mit „Fräulein“ und eine Jungfrau mit „Madame“ anzureden. Die „Haar-, Hut- und Kleiderkünstler resp. Künstlerinnen der Empire City haben sich nämlich zusammengelassen und beschlossen, durch ein weithin sichtbares Merkmal an der Toilette, dem Hut oder der Haarfisur sofort erkennen zu lassen, ob die Trägerin derselben bereits in das Joch der Ehe geschlüpft oder ob sie der Hefeln Hymens noch ledig ist. Unverheiratete Modeschönen sollen fortan den Schleifenschmuck und sonstigen Ausputz ihrer Kleider, die Garnitur ihrer Hüte und die Feder-Wiggette oder die Blumenranke in der Haarfisur an der linken Seite haben, während die mit einem Gatten versehenen Ladies diesen Extrazierat an der rechten Seite ihres Körpers resp. Kopfes tragen. Bisher konnte man es nur am Trauring sehen, ob man es mit einer nicht mehr zu habenden zu thun hatte; doch da dieses Symbol bei der eleganten Dame meistens durch den Handschuh dem Blick entzogen wird, trat es so gut wie gar nicht in Betracht. In Zukunft also wird man es, wie bei den Damen des Orients, genau wissen, ob eine Schöne noch „zu haben“ ist oder nicht.

Wiederbelebung durch rhythmische Drücken des Herzens. In der Pariser „Académie de Médecine“ wurde ein Bericht von Tuffier und Hallion über einen Fall von Wiederbelebung durch rhythmische Drücken des Herzens vorgelegt. Experimente dieser Art sind an den Hunden gemacht worden, die durch Ertrinken oder Chlorsäureformiten getödtet wurden. Das Leben konnte so während einer Zeit wiedererweckt werden, die niemals länger als 22 Stunden gedauert hat, die aber von der Art des notwendigen operativen Eingriffs abhängig zu sein scheint. Ein eindruckender Versuch an Menschen war indessen bisher niemals gemacht worden. Ein 24-jähriger Mann, der mehrere Tage vorher operiert worden war, zeigte normale Folgen der Operation, als er in Gegenwart der Operateure von einer Ohnmacht ergriffen wurde. Nachdem Tuffier und Hallion das vollständige Aufhören des Herzschlages festgestellt hatten, versuchten sie es zuerst mit künstlicher Athmung in Verbindung mit rhythmischen Ziehen der Zunge. Da diese Versuche nicht von Erfolg begleitet waren, wurde der dritte Zwischenrippenraum aufgeschnitten und der Herzbeutel geöffnet. Dann übte Tuffier auf die Herzklammern 60—80 Mal einen rhythmischen Druck aus. Es wurden jetzt die arteriellen Pulschläge bemerkbar, der Patient öffnete die Augen, bewegte den Kopf und erkannte seinen Arzt. Über nach zwei bis drei Minuten wurde der Puls wieder schwächer, setzte von neuem aus und kehrte erst unter dem Einfluß neuer rhythmischer Druckbewegungen wieder. Das Resultat war auch nur von kurzer Dauer und trotz eines dritten Versuches konnte der Patient nicht völlig zum Leben wieder erweckt werden. Die Section ergab, daß er einen Blutstich in den linken Zweig der Lungenarterie hatte. Diese Verletzung hat zweifellos genügt, um zu verhindern, daß das Zurückströmen ins Leben von Dauer blieb, aber das auf diese Weise bewirkte vorübergehende Erweichen zum Leben ermutigt zu neuen Versuchen.

3 „Waarenhäuser“ in Zahlungsschwierigkeit. Nach dem „Confessionär“ haben die Firmen: Julius Gottschalk, Berlin, Potsdamerstraße 103a, Waarenhaus für Manufaktur, Weiß-, Woll- und Glaswaaren, Waarenhaus Karl Schloß, Berlin, Wienerstraße 22 und Berliner Waarenhaus v. Markus in Graudenz (Zugader Leopold Markus) die Zahlungen eingestellt.

Anfrage Briefkasten.

Ein hier weilender Gast fragt an, wo man den besten Apfelwein hier bekommt.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 907 A. Lecher, Adelsbühlstraße 46

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton à 12 Stück M. 3.50, 100 Stück M. 28.—

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung, per 12 Stück M. 3.—

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

O. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh. Landstraße 4.

Verjandt unter Nachnahme unter Garantie

guter Anlaufs. 6743